Morgen-Ausgabe. Nr. 67. **Berlin,** Donnerstag, den 9. Februar **1893.**

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 67. Morgen-Ausgabe. **Berlin,** Donnerstag, den 9. Februar **1893.**

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnementspreis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Bestellgeld 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne № wird mit 10 Pfennig berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgräger-Straße № 15, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

Wilhelmshaven, 8. Februar. (W. T. B.) Se. Maj. der Kaiser wird dem Vernehmen nach am 16. d. der Vereidigung der Rekruten der Nordseestation beiwohnen. Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz trifft am 15. d. zu der Vereidigung ein.

Hannover, 8. Februar. (W. T. B.) Gutsbesitzer Tannen auf Handbeck bei Aurich, seit 1882 Abgeordneter für den 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirk Aurich (Aurich, Wittmund), ist in Aurich gestorben.

Wien, 8. Februar. (W. T. B.) Eine Deputation des Klubs der Konservativen überreichte heute dem Grafen Hohenwart anläßlich dessen 70. Geburtstages eine kunstvoll ausgestattete Adresse, in welcher die Verdienste des Grafen gefeiert werden. Abends findet ein Bankett statt, an welchem die Minister Grafen Taaffe, Falkenhayn und Schönborn, sowie Mitglieder des Klubs theilnehmen werden. Die „Konservative Korrespondenz" bezeichnet die Ausstreuungen über Zerwürfnisse des Klubs der Konservativen als völlig unbegründet, insbesondere die Meldungen der Blätter über den Verlauf der vertraulich behandelten Programmdebatte als tendenziös erfunden.

Wien, 8. Februar. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte heute den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Korea vor. — Am Schlusse der heutigen Sitzung brachten die Abgeordneten Prade und Genossen eine an den Minister des Innern gerichtete Interpellation ein wegen unverweilter Einberufung des Stadtverordneten-Kollegiums von Reichenberg und sofortiger Abberufung des Regierungskommissärs.

Wien, 8. Februar. (W. T. B.) Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Sofia gemeldet: Der Finanzminister arbeitete den Entwurf eines autonomen Zolltarifs aus, der nach Ablauf des im Jahre 1889 mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen, kürzlich erneuerten Handelskonventionen in Kraft treten soll. Die Bekanntmachung des Entwurfs soll demnächst erfolgen.

* **Krakau,** 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Smolka beabsichtigt, in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Wien zurückzukehren.

* **Pest,** 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Angesichts der Dauer der Budgetdebatte wird die Verlängerung des Budgetprovisoriums wahrscheinlich erforderlich werden.

Pest, 8. Februar. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation wegen des Strikes in der ungarischen Waffenfabrik antwortete der Minister des Innern, er würde sich nur auf eine direkte, bisher jedoch von keiner Seite erfolgte Aufforderung in die Sache einmischen. — Auf die Interpellation Visontaiy, betreffend die Kaschau-Oderberger Bahn antwortete der Handelsminister in der bereits gemeldeten Weise, worauf der Ministerpräsident Wekerle ausführte: die ungarische Regierung habe die Valuta-Prozesse nie als gerechtfertigt anerkannt, weil sie die Landes-Interessen außerordentlich schädigten. Die im Verlaufe der Konversions-Operationen der Kaschau-Oderberger Bahn zogen im Mitglied des Konsortiums erhobenen Beschuldigungen seien der ungarischen Regierung gleichgültig, ein Einschreiten der Regierung wäre nur dann nothwendig gewesen, wenn eine Schädigung der Interessen der Bahngesellschaft vorgelegen hätte. Bei der Konversionsoperation sei lediglich die Wahrung der Würde des Staats und der Interessen des Landes maßgebend. Die Antworten der Minister wurden zur Kenntniß genommen.

Paris, 8. Februar. (W. T. B.) Cavaignacs heutige Rede in der Deputirtenkammer machte einen großen Eindruck, der sich in wiederholten allseitigen Beifall, wie in mehreren bezeichnenden Zwischenrufen kundgab. Ein Deputirter der Linken rief: „Das ist die Sprache eines Ministers der Republik", worauf Paul Déroulède hinzufügte: „eines Präsidenten". Letztere Bewerkung veranlaßte eine lebhafte Bewegung in den Wandelgängen. Cavaignacs Eingreifen in die Debatte wird als ein bedeutsames Ereigniß angesehen.

Paris, 8. Februar. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Die Tribünen sind überfüllt und es herrscht lebhafte Bewegung unter den Abgeordneten und den Zuhörern. Der Kultusminister Bourgeois erklärte namens der Regierung heftiglich herjagten Mitglieder des Parlaments, in interpellieren, gegen welche seitens des gerichtlichen Verfahrens eingeschritten worden ist. Zunächst einer lebhaften tumultuarischen Bewegung sagte Bourgeois, daß, da Reunier eingeräumt, Panamaschreiben erpressen zu haben, die Regierung sich darüber aussprechen solle, ob sie auf ihn den Artikel der Verfassung anwenden werde, welcher die Verantwortlichkeit der Minister zum Gegenstand habe. Justizminister Bourgeois erwiderte, man beschuldige die Regierung, wenn man sie beschuldige, Drohungen nachsehen zu haben, als sie die Gerichtsbarkeit zur gerichtlichen Verfolgung gegen Deputirte beantragt habe. (Beifall auf der Linken.) Die Justiz handle in voller und unbedingter Unabhängigkeit. Seit länger als einem Monat verbreite man verleumderische Gerüchte; es sei Zeit, damit zu aufhören, daß alle Minister sich vor den Gerichtsbarkeiten der Justiz zu beugen hätten. (Beifall.) Die Regierung habe alles gethan, was sie thun mußte, sie habe in den gesetzlichen Fragen offenbare Mängel. Sie werde es gleichwohl, den Gegnern der Republik Waffen in die Hand zu geben. Die Regierung habe ihre Pflicht gethan, die Kammer werde der ihrigen thun. Der Zweifel Carnots heute, in der Panama-Angelegenheit jetzt keine Dinge vorkommen, welche sich wiederholen könnten, er frage, was man gethan habe, um Mißbräuche, wie die Bestechung von Parlamentsmitgliedern, abzustellen. Die Lage sei nicht geklärt, es bestehe ein rechtes Gesetzwerk der Unterscheidung seien nicht genügend, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Man habe erklärt, gewisse Praktiken seien für die Existenz der Regierung nothwendig. Dies sei ein Fehler, die Regierung bedürfe keiner Almosen oder Geschenke von den Finanzleuten, es sei nicht nothwendig, daß die Regierung die Vertheilung gewisser Summen übernehme. (Beifall.) Cavaignac brachte schließlich nachstehende Tagesordnung ein: Die Kammer, bereit die Regierung in der Unterdrückung aller Gesetzesübertretungen zu unterstützen, ist entschlossen, die Wiederkehr unbeschränkter Machenschaften zu verhindern, welche sie mißbilligt, und geht zur Tagesordnung über. (Lebhafter Beifall.) Ministerpräsident Ribot erklärte hierauf, die Regierung habe ihre Pflicht gethan, so peinlich sie dieselbe auch gewesen. Die Gerechtigkeit habe sich in ihrer Souveränität ausgesprochen. Die Regierung wünsche, wie Cavaignac, volles Licht, um die durch die Gegner der Republik verbreiteten Legenden zu zerstören, sie habe nichts verabsäumt, um Gerechtigkeit zu üben und Licht zu schaffen; wenn Artzu den Nachforschungen entgangen sei, so liege dies nicht an einem Versehen der Regierung. Wären die ausgesprengten Gerüchte nicht lediglich Manöver, so würde man eine förmliche Anklage von der Tribüne der Kammer aus erhoben haben. Wie der Deputirte Cavaignac halte auch er für nothwendig die finanzielle Macht bei allen Staatsordnungen abzuschwächen. Die Regierung sei gern bereit zu prüfen, welche Maßregeln zu ergreifen seien, gegenwärtig handle es sich jedoch nur darum, die bestehenden Gesetze in Anwendung zu bringen und das unabhängige und souveräne Walten der Gerechtigkeit zu sichern. (Lebhafter Beifall.) Der Deputirte Jaurès führte aus, die sozialistischen Parteien können das Gesetzwerk für die gegenwärtige Lage finden, und brachte eine in diesem Sinne abgefaßte Tagesordnung ein. Nachdem der Deputirte Deschanel diese Tagesordnung bekämpft hatte, wurde dieselbe mit 420 gegen 87 Stimmen verworfen. Ribot gab hierauf die Erklärung ab, daß er die von Cavaignac beantragte Tagesordnung acceptire. Dieselbe wurde sodann mit 446 gegen 3 Stimmen angenommen und schließlich der öffentliche Anschlag der Rede Cavaignacs mit 567 gegen 102 Stimmen beschlossen.

London, 8. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. Gladstone kündigte an, er werde morgen und übermorgen die Suspendirung der Geschäftsordnung, betreffend die Vertagung der Debatte nach Mitternacht beantragen, falls die Adresse dann noch erörtert werden solle. Jesse Collings beantragte hierauf ein Amendement zur Adresse, in welcher dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß in der Thronrede keine Maßregeln zur Erleichterung der landwirthschaftlichen Arbeiter angekündigt werden; dieselben seien dringlicher als die irische Homerule-Vorlage und sollten den Vorrang vor dieser haben. Samuelsen bekämpfte das Amendement Collings und brachte einen Unterantrag ein, in welchem er den Dank dafür ausspricht, daß die Thronrede die Aufmerksamkeit auf den Nothstand gelenkt habe, und in dem er versichert, das Parlament werde der Verbesserung des Zustandes der landwirthschaftlichen Bevölkerung seine Aufmerksamkeit widmen.

London, 8. Februar. (W. T. B.) Das „Reuterische Bureau" meldet aus Yokohama von heute: Der parlamentarische Konflikt dauert fort. Bei dem Wiederzusammentritt des Landtags nach zweiwöchiger Vertagung fand eine lange und lebhafte Debatte über die Adresse der Opposition an den Mikado statt. Da keine Einigung erzielt wurde, wurden die Sitzungen bis zum 25. d. M. weiter vertagt.

London, 8. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. Der Präsident der Lokalverwaltung Fowler wies die Beschuldigung Collings zurück, daß die Regierung den landwirthschaftlichen Arbeiter zu hintergehen wünsche; sobald die Homerule-Vorlage erledigt sei, würde sie die Durchführung der oberen Bills betreiben. Das Amendement Collings wurde schließlich mit 312 gegen 228 Stimmen verworfen.

London, 8. Februar. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Aires vom 8. d. hat Escalante, welcher sich jüngst weigerte das Portefeuille der Finanzen zu übernehmen, sich bereit erklärt, in das Kabinet einzutreten. — Die Regierungstruppen haben 200 Aufständige, welche sich der aufständischen Bewegung in der Provinz Santa Fe angeschlossen hatten, gefangen genommen. Dieselben wurden nach der Stadt Santa Fé abgeführt, wo der Gouverneur sie in Freiheit setzte. Sämmtliche Kolonisten in der Provinz haben sich gegen die neu eingeführte Steuer, welche die Unruhen veranlaßte, erklärt.

London, 8. Februar. (W. T. B.) Lord Cranbourne, der älteste Sohn Lord Salisburys, wurde ohne Gegenkandidaten zum Mitglied des Unterhauses für Rochester gewählt, ebenso der bekannte frühere Fenier Davitt zum Mitglied des Unterhauses für Nordost-Cork.

Ein Kartellprogramm, aber keine Kartellmehrheit.

(Aus einem Oesterr. Briefe.)

Das von dem Kabinet Taaffe ausgearbeitete und dem Kaiser Franz Josef genehmigte Programm für die von zu bildende Regierungsmehrheit im österreichischen Abgeordnetenhause ist nach langen Vorberathungen mit den Obmännern der drei großen Reichsrathsklubs, der Polen, Konservativen und Liberalen, und nachdem der Schein der Geheimhaltung durch mehr als einen Monat ängstlich aufrecht erhalten worden war, endlich am letzten Sonnabend der Oeffentlichkeit mit einer möglichst stark bevorzugkerten Fürsorglichkeit überzogen worden. Wenn mit all dieser Geheimnißkrämerei und fast theatralischen Staffage von Neuheitlichkeiten der Zweck verbunden war, mit diesem Programm der Oeffentlichkeit zu imponiren und dadurch den in das Kartell einzubeziehenden Parteien vor ihren Wählerschaften zu Hülfe zu eilen, so muß dieser Zweck als gründlich mißglückt bezeichnet werden. Obwohl insbesondere die liberale Presse nicht infolge Einflußnahme der Regierung, sondern aus Rücksicht auf die liberalen Abgeordneten: mit diesem Programm möglichst lange geheim that, so war doch der Hauptinhalt desselben schon vor Monatsfrist in völlig zutreffender Weise, wie sich jetzt herausstellt, in diesen Spalten mitgetheilt. Aber die geringen Erwartungen, welche nach dem schon bekannten Haupt-Inhalte dieses Programmes etwa noch auf die Einzelheiten desselben gesetzt worden waren, sind durch den nunmehr veröffentlichten Wortlaut desselben völlig enttäuscht worden. Graf Taaffe hat sich damit begnügt, die allgemeinen Sätze der Thronrede vom Jahre 1891 in dem Aktionsprogramm zu wiederholen, die in derselben seiner Zeit aufgezählten, legislatorischen Eingelaktionen zu eliminiren und zur Berufung der Liberalen einen Passus gegen den Antisemitismus, zu derjenigen der Klerikalen einen solchen über eine Berücksichtigung episkopaler Wünsche in Bezug auf die Volksschule hinzuzugeben; und das neue Aktionsprogramm für die Kartellmehrheit war fertig. Es muß gegenüber den Verdunkelungsversuchen der liberalen Presse ausdrücklich konstatirt werden, daß die Führer der „Vereinigten deutschen Linken", Dr. v. Plener, Frhr. v. Chlumecky und Dr. Heilsberg, diesem Programm ihre Zustimmung vorbehaltlich der Ratifikation durch ihren Klub gegeben haben und daß sie sich bereit erklärten, in diesem Sinne an der neuen Kartellmehrheit theilzunehmen.

Jetzt ersieht sich die liberale Presse in Verwahrungen gegen diese Regierungskundgebung, welcher die liberale Partei in ihrer am letzten Sonnabend unmittelbar nach deren Veröffentlichung abgehaltenen Sitzung wohl mit einigen Vorbehalten zugestimmt hat, und dem offen entgegenzutreten, sie auch gewiß nicht wagen wird. Das Programm hat den ausgesprochenen Zweck, der Regierung mindestens bis zu dem Grade der Budgetbewilligung die Unterstützung der drei großen Parteien zu sichern, für deren jede daher ein Sträuchen in dasselbe gewunden worden war. Allein es ist nicht zu leugnen, daß die den bisher in ganzer oder halber Opposition gewesenen Liberalen zugedachten Konzessionen unendlich mager ausgefallen sind; sie beschränken sich auf einen sehr allgemein gehaltenen Passus gegen den Antisemitismus, den Graf Taaffe schon wiederholt angewendet hat, ohne daß dadurch den Antisemiten besonders wehe gethan worden wäre. Und dieses Kompliment für Israel verliert noch mehr an Werth und Bedeutung für dasselbe durch einen folgenden Absatz, in welchem die Möglichkeit einer Trennung der Schulkinder nach Konfessionen im administrativen Wege als Konzession für die Konservativen angedeutet ist, bekanntlich ein Hauptanstoß für Juda, das nicht die Gleichberechtigung, sondern die Herrschaft, wie im Leben überhaupt, so auch in der Schule will, während von antisemitischer Seite diese Trennung der Schulkinder nach Konfessionen wiederholt als Hauptpunkt ihres Programms aufgestellt worden war.

Während also die Linke der Hauptsache nach das Programm annimmt, aber das Zusammengehen mit dem Hohenwart-Klub ablehnt, hat dieser trotz seines Rufes unbedingter Gouvernementalität eine mehr ablehnende Haltung in seiner am Sonntag abgehaltenen Sitzung gegenüber dem Aktionsprogramm eingenommen. In der diesbezüglich jetzigen Resolution heißt es, daß zwar der Klub die Regierung, wie bisher, unterstützen werde, daß er „jedoch die ernstesten Bedenken gegen verschiedene Punkte dieses Programms aussprechen und sich die volle Freiheit der sachlichen Prüfung der Regierungsvorlagen vorbehalten müsse." Dabei waren die in jener Klubsitzung vorgebrachten Ausfälle gegen die Regierung trotz der Anwesenheit und der Beschwichtigungsversuche des Ackerbauministers Grafen Falkenhayn ziemlich scharf, und keine der drei Fraktionen dieses Klubs, böhmischer Feudal-Adel, Deutschkonservative und Südslaven, machte aus seiner Unzufriedenheit mit dem Programm ein Hehl.

Verhältnißmäßig am günstigsten lautet die Entscheidung des Polenklubs, welcher „das Regierungs-Programm zur Kenntniß nimmt und seine Bereitwilligkeit erklärt, die Regierung im Sinne ihres Programms zu unterstützen, sich aber doch auch die sachliche Prüfung und Entschiedung der von der Regierung eingebrachten oder einzubringenden Gesetzesvorlagen vorbehält".

So werden wohl die drei großen Klubs prinzipiell die Regierung unterstützen, zu einer Kartellmehrheit im Sinne der Regierung, also zu einer Vereinigung von Liberalen, Konservativen und Polen zu einer Regierungs-Majorität, wird es aber nicht kommen. Graf Taaffe ist auch damit zufrieden, ja er kann darin mit Recht einen sehr bedeutenden Triumph seiner Politik erblicken. Er wollte nie und will auch heute nicht der Chef eines parlamentarischen Kabinets sein. Er will das Budget bewilligt und im übrigen möglichste Ruhe haben, und dieses Zweck hat das Programm bisher erreicht und wird ihn wohl auch in Zukunft erreichen.

Der Fehler, gegen die sogenannten Extremen, d. i. die kleinen Parteien mit ausgesprochenem Programm, die Antisemiten, Deutschnationalen, Jungtschechen und frondirenden Südslaven, der freilich mehr zur Kaptidirung der Altliberalen, welche insbesondere bezüglich der zwei ersteren mit Recht große Besorgniß hegen, zum Programmpunkte der Kartellmehrheit hätte werden sollen, ist als gänzlich ins Wasser gefallen zu betrachten. Besonders ernst war es dem Grafen Taaffe, was namentlich die Antisemiten und die außerböhmischen Deutschnationalen betrifft, mit deren Bekämpfung ehnehin nicht. Er bedarf derselben vielmehr dringend, um die „Vereinigte deutsche Linke" nicht übermächtig werden zu lassen, obgleich er die „Jungen" ebenso wenig zu Macht kommen lassen möchte, wie die Altliberalen. Der Hauptfall seiner Regierungsweise war ja stets das Divide et impera, und darum befindet er sich mit einer einzigen Partei, nämlich den Polen, in wirklich stets ungetrübter Uebereinstimmung, weil diese jeder Zeit, freilich sehr zu ihrem Vortheile, sich in dem Parteienzganke des österreichischen Reichsrathes als Zünglein an der Wange ganz im Taaffeschen Sinne verwenden ließen. Gerade die sogenannten Extremen werden aber, mindestens was die Aktion bei den großen Volksmassen betrifft, aus der so für die großen Parteien geschaffenen Zwangslage den größten Vortheil ziehen. Nachdem es zu einer festen Majoritätsbildung nicht kommt, ist das Gewicht jeder dieser Fraktionen im Momente einer Reibung zwischen den großen Klubs weit über die Zahl ihrer Abgeordneten in die Waagschale fallend. Statt einer ernstlichen Bekämpfung wird die Regierung in entscheidenden Augenblicken gezwungen sein, sich um das Wohlwollen der einen oder anderen Fraktion zu bewerben und sie daher auch in der anderen Zeit zu schonen. Dazu kommt, daß diese kleinen Parteien alle Vortheile einer Oppositionspartei genießen, die großen Klubs infolge der gegenseitigen Eifersucht alle Vortheile der Regierungspartei entbehren werden müssen und daß bei der in den breiten Volksmassen herrschenden Unzufriedenheit und oppositionellen Strömung die Expansion radikaler Richtungen ehnehin sehr erleichtert ist.

So wird das Resultat dieses Kartellprogramms ohne Kartellmehrheit nur sein, daß Graf Taaffe nach Herzenslust „fortfretten" kann, daß aber die alten Parteien, vor allem die Altliberalen denselben Prozeß allmählichen Absterbens, einerinneren Zersetzung und einer vollständigen Entwurzelung in den breiten Volksschichten durchmachen werden, denn vor ihnen schon die Altischechen in so vernichtender Weise erlegen sind.

Chilenische Entschädigungs-Zahlung.

Die ernste Differenz, die vor Jahr und Tag zwischen den Vereinigten Staaten und Chile entstanden war, hat kürzlich durch die Auszahlung der den Chilenen abgedrungenen Entschädigung von 200 000 M. ihren völligen Abschluß gefunden.

Wie man sich erinnern wird, herrschte in Chile nach der Niederwerfung des Präsidenten Balmaceda infolge des Verhaltens des nordamerikanischen Gesandten Egan u. s. w. eine große Erbitterung gegen die Vereinigten Staaten. Trotzdem und gegen den Wunsch der städtischen Behörde beurlaubte der Kommandant des vor Valparaiso liegenden Kreuzers „Baltimore", Kapitän Schley, eines Tages im Oktober 1892 einige hundert Mann seiner Schiffsbesatzung. Wie nicht anders zu erwarten, kam es in einer Kneipe zu einer Schlägerei, die sich auf die Straße fortpflanzte und bei der etwa 25 Mann von der „Baltimore" verwundet wurden, zwei je schwer, daß sie daran starben.

Zum damaligen Staats-Sekretär Blaine war das eine erwünschte Gelegenheit, Chile, das auf seine panamerikanischen Pläne einzugehen sich geweigert hatte, dies entgelten zu lassen; er veranlaßte den Präsidenten Harrison, eine drohende Sprache zu führen und ernste Kriegsvorbereitungen zu treffen, worauf das durch den Bürgerkrieg schon geschwächte kleine Chile wohlgab und sich zur Zahlung der genannten Summe als Entschädigung für die Verwundeten u. s. w. bereit erklärte. Den Angehörigen der letzteren fand das allerdings nicht genug, welche deshalb vorzogen, von den Erben der beiden Getödteten — verschiedentlich gegen neun Millionen Mark verlangt.

Die unter dem Vorsitz des Kapitäns Schley zur Vertheilung der Entschädigungssumme eingesetzte Kommission hat jetzt den Erben der beiden Getödteten je 50 000 M. angewiesen und die verbleibenden 100 000 M. unter die übrigen je nach der Schwere ihrer Verletzungen vertheilt.

Landtags-Nachrichten.

— In der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde in der Berathung des Kultus-Etats fortgefahren. Kap. 120 (höhere Lehranstalten) wurde den Rest. Kap. 121 (Gymnasien) zuerst erledigt, sodann zum Gelehrten Prüfungsmanuskripten in Verbindung in eine Gesamtkunst und die Prüfungsordnung der höheren technischen Anstalt in Bezug in ein Gymnasium und des Realgymnasiums in Tilsit Anlage. Diese Positionen wurden bewilligt. Ferner wurden ohne Kommentarien bewilligt Kap. 122 (Kunst und Wissenschaft) und Kap. 125 (Medizinalwesen) darunter auch die Forderungen für das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, ferner die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben für Kunst- und wissenschaftliche Zwecke und zum Bau von Gebäuden für höhere Lehranstalten und in anderen außerordentlichen Ausgaben für diese Anstalten, mit Ausnahme einer

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Von

A. v. Lilienron.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) 34

„Die erste, nothwendige Pflicht, die ich gezwungen bin, Ihnen aufzuerlegen, ist die, eine völlige Selbstbeherrschung zu bewahren in dem Augenblick, wo bei Ihrem Vater das Bewußtsein zurückkehrt. Es kann von Ihrer Ruhe in dem Augenblick alles abhängen, Leben und Tod, bedenken Sie das wohl, jede Aufregung in diesem Zustande zieht die schlimmsten Folgen nach sich."

Ruth war sehr bleich geworden, aber sie besaß ihre Fassung. „Es wird gut sein," fuhr der Arzt fort, „wenn ich Ihnen für die ersten Tage eine Pflegerin schicke, denn es können bei dem Kranken noch Anfälle von Hinfälligkeit kommen, wo es wünschenswerth ist, daß Sie nicht allein sind."

„Vielleicht nimmt Fräulein Wentzur diesmal mit einer alten Pflegerin fürlieb," mischte sich Frau v. Reval hinein, „ich habe während vieler Jahre meines Witwenstandes in Bethanien die Krankenpflege geübt, und hier würde es mir ungleich eine Verpflichtung sein, die langen Stunden mit einem bekümmerten jungen Herzen theilen zu können."

Zwei schwere Thränen zitterten an des Mädchens Wangen. „Tante, tausend Dank," flüsterte sie, „o wenn Sie müßten, wie viel Sie mir damit geben!"

„Schön, so ist alles auf das beste geordnet," erklärte Dekter Will, „nur Muth und den Kopf oben behalten."

Fast schüchtern nahte sich jetzt Britta dem jungen Mädchen, das am Fußende des Bettes stand, den Blick auf die stillen Züge des Vaters geriichtet. „Wollten Sie auch mir gestatten, später einmal etwas für den sieben Vater zu thun?" bat sie. „O wenn Sie wüßten, mit welcher Sorge ich hierher fuhr, und mit welchem schweren Herzen ich vorhin meinem armen Bruder ein paar Worte schrieb, die Herr Alberti ihm bringen wollte, dann werden Sie es auch verstehen, wie ich mich danach sehne, Ihrem Vater einen Liebesdienst thun zu können."

„Sie sind so gut, so gut zu mir," flüsterten Ruths Lippen. „Ja, wenn es Nacht um und wird, dann schickt Gott uns seine Engel, die uns hindurch leiten, damit wir nicht in Nacht und Graus verinken."

Ein Zittern ging durch die schlanke Gestalt, sie fuhr mit der Hand über die Stirn, als wollte sie ihren Gedanken Klarheit verschaffen, und sich gewaltsam zusammenhaltend, fuhr sie fort: „Der Graf, Ihr Herr Bruder, wünscht Nachricht über meinen Vater, nicht wahr, Sie waren so gütig, ihm darüber zu schreiben. Darf ich Sie nun noch bitten, ihm meinen Dank auszusprechen für seine Hilfeleistungen, ich hatte das versäumt und das drückt mich fast um so mehr, wo Sie mich mit Ihrer Güte überzeugen, Herr Alberti hatte ihn schon mit diesem Wunsch beauftragt, aber ich möchte auch noch die Schwester bitten, mein Verspäumniß zu entschuldigen."

„Es wird meinem armen Bruder eine Beruhigung sein, wenn er daraus schließen darf, daß Sie ihm seinen Leichtsinn vergeben haben."

Ruth antwortete nicht, sondern wandte ihre ganze Aufmerksamkeit wieder dem Vater zu.

Es wurde zwischen Tante Renate und Britta beschlossen, daß die alte Dame hier bleiben, das junge Mädchen aber heimfahren sollte, und gegen Abend der Tante ihre Sachen schicken, weil diese die Nacht dort verbringen wollte.

Als Britta die Treppe hinabging, kam ihr Alberti entgegen. Er erzählte ihr, wie erregt er den Grafen gefunden, und wie er den Gedanken nicht fassen könne, daß hier wirklich das Leben auf dem Spiel stände.

„Vikter wird sicherlich heute noch selbst herkommen, um zu erfahren, wie es geht," sagte sie, „wollen Sie mir dann einen Dienst erweisen?"

Als er das lieblliche Gesichtchen — seine süße Muse, wie er sie heimlich nannte — so vor sich stehen sah, die dunklen Augen bittend zu ihm aufschlagen, da hätte sie auch von ihm verlangen können, daß er eine Reise nach dem Mond antreten möchte, er würde ebenso begeistert darauf eingegangen sein, wie er sich jetzt zu allem bereit erklärte.

„Schonen Sie meinen armen Bruder," bat sie, „versechen Sie ihm Muth zu, und nehmen Sie ihm nicht eine Hoffnung, an der wir alle noch betend festhalten."

Er versprach alles, und war glücklich, sie noch an den Wagen bringen zu können, glücklich in dem Gedanken, daß dieser Sonnenstrahl das düstere Haus in der Klosterstraße nun vielleicht öfter berühren würde.

Es war ein schweigsames Mittagsessen, das Britta heut mit ihrem Vater einnahm. Beide waren voll Sorge um den Ausgang des Unfalls, und keiner wagte es, dem andern völlig eingegestehen, wie wenig Hoffnung der Zustand bot. Der Graf hatte selbst Dekter Will gefrochen, der ihm unumwunden erklärte, daß nur wenig Aussicht für ein glückliches Durchkommen wäre.

Zugleich hatte der Vater noch von dem Arzt erfahren, daß Freiherr von Hechstein in das Lazareth transportirt sei, da sich die Symptome eines Nervenfiebers ein. Diese Nachricht bedeutet er aber wohlweislich für sich, er wollte es Britta zu durchschauen, daß Brittas Herz dem Freiherrn gehörte, mochte sie es vielleicht selbst auch noch nicht eingestehen, und seinem Haßen Töchterchen sollten nicht noch mehr Sorgen aufgebürdet werden. Kaum war das Mittagsmahl beendet, als Vikter eintrat. Er sah matt und abgemacht aus, und sein erstes Wort war „was für Nachricht habt Ihr?"

„Es ist alles noch beklagen, wie es heute Morgen war, sieht nie Tante Renate durch den Kutscher sagen, er ihre Sachen hinbringen," lautete Brittas Antwort.

Vikter warf sich auf einen Sessel und starrte trübe vor sich hin.

„Nur Muth, mein Junge, ich habe schwerere Fälle erlebt, die glücklich endeten," tröstete der Graf. „Hier, trink einen Schluck Wein, Du siehst erbärmlich elend aus."

Britta wußte, daß jetzt die Speisestunde im Offizierskasino war, sie begriff, daß der Bruder in seiner jetzigen Stimmung nicht herlich gehen mochte, und sorgte wie ein Hausmütterchen für ihn. Als sie den kleinen Tisch, den sie selbst für ihn gedeckt, ihm hinschob und die Speisen darauf setzte, kreichelte er sie zärtlich, als auch ihr zu Liebe ein paar Bissen, aber bald schob er alles fort.

„Ich muß selbst noch einmal sehen, ob die Besserung nicht zurückgekehrt ist," sagte er und gehen sich. Vater und Schwester hielten ihn nicht zurück. Der Graf drückte ihm innig die Hand. „Gehe Gott, daß Du Gutes hörst," sagte er, und Britta flüsterte ihm zu „durch Nacht zum Licht, Vikter, Gott kann helfen."

Mit raschen Schritten eilte der junge Offizier durch die belebten Straßen. Einige der Kameraden, mit denen er gestern gespielt, begegneten ihm.

„Wir erwarten Sie," rief man ihm zu.

„Das wird vergeblich sein, ich habe anderes zu thun", lautete seine Antwort. Ihn schauderte noch in der Erinnerung des vergangenen Abends und seiner Folgen.

Immer langsamer wurde sein Gang, als er in die Klosterstraße kam und sich dem Wentzupschen Hause näherte und wie Bleigewichte hing es sich an seine Füße, während er die steilen Treppen hinaufstieg. Die Klinkel war abgezogen, aber er fand die Thür nur angelehnt und öffnete sie behutsam.

In dem matten Licht einer halb verdrehten Lampe sah er Ruths Gestalt am Fenster stehen, den Kopf an die Scheiben gepreßt, so wie er diese Nacht dort gestanden hatte, als ihm die erste Ahnung erwachen war von den menschlichen Folgen seines Leichtsinns. Ach, auch in ihrer Seele wühlte jetzt Schmerz und Kummer, und nun wurde auch ihr Zorn aufsammen, wenn sie sich umwandte, und den er sich sah, der solches Elend über sie gebracht.

Sie hatte leises Geräusch vernommen und blickte nach der Thür.

„Wie steht es mit Ihrem Vater, Fräulein Wentzur, ist ein Schimmer von Besserung eingetreten?" fragte er erregt.

Ein traniges Kopfschütteln war ihm Antwort. „Noch immer keine Besserung, kein Schein von Hoffnung," flüsterte sie.

„O, es war nicht mehr mit anzusehen dies liebe Gesicht mit den starren Augen, die so fremd über mich wegsahen, ich konnte es nicht mehr ertragen, ich mußte einmal hinaus und mich ausweinen, damit ich dann wieder ruhiger werden konnte."

Der Schmerz überwältigte sie und, die Hände vor die Augen pressend, schluchzte sie leise.

Der junge Offizier war dicht an sie herangetreten, seine Stimme bebte, als er in tiefer Bewegung sprach: „Fräulein Wentzur, was ich leide in dem Bewußtsein, die Schuld an diesem Unglück zu tragen, das kann ich Ihnen nicht aussprechen. Aber glauben Sie mir, es ist kein leeres Wort, wenn ich sage, ich würde mein Leben dafür hingeben, könnte ich dadurch das Ihres Vaters retten."

Die Hände des jungen Mädchens waren herabgesunken, sie schaute mit den feuchten Augen in das blasse Männergesicht, und las in den verstörten Zügen, was sein Herz empfand. Alles eigene Leid trat für den Augenblick musisch und die Schicksal erwachte, die Lust leichter zu machen, die dem jungen Offizier so schwer bedrückte.

„Nicht doch, Graf Starkenfels," wehrte sie, „bieten Sie auch nicht mit einem Gedanken ein Opfer an, dessen Größe Sie in diesem Augenblick gar nicht ermessen. Warten Sie sich nicht länger mit anderen Vorwürfen. Ihrem schnellen Fahren lag keine böse Absicht zu Grunde, es war nur unbedacht und solche Fehler begehen uns leicht bei dem raschen Jugendblut. Gott hat es so gefügt, ohne Sein Zulassen wäre es nicht geschehen; da müssen wir uns beugen und ausharren, wenn es auch noch so schwer ist."

„So zürnen Sie mir nicht mehr und haben mir vergeben?" drängte er.

„Es geschah ja alles ohne Absicht; ich wüßte kaum, daß ich Ihnen da viel zu vergeben hätte," klang es ihm leise zurück, „und wenn es wäre, so müßte es längst gesühnt sein durch Ihren Schmerz darüber." (Fortsetzung folgt.)

ersten Rate von 150 000 M. zum Neubau des Gymnasiums in Erfurt. Die augenblickliche Nothwendigkeit dieses Baues wurde zwar anerkannt, indessen die definitive Bewilligung dieser Forderung noch ausgesetzt, weil noch nähere Erläuterungen über den Hauptplan gewünscht wurden. Darauf wurde in die Berathung des Kap. 119 (Etat der Universitäten) eingetreten und die Zuschüsse für die Universitäten Königsberg, Berlin u. s. w. bewilligt, desgleichen die Forderungen für die Königliche Bibliothek zu Berlin, für die Observatorien bei Potsdam und die biologische Anstalt auf Helgoland.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat nunmehr die erste Berathung aller Steuervorlagen formell abgeschlossen. Allerdings sind mehrere Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes einer Subkommission überwiesen worden. Die Ergebnisse der Subkommission sollen erst bei der zweiten Lesung des Kommunalabgabengesetzes zur Erörterung und Erledigung gelangen. Die zweite Lesung des Ergänzungssteuergesetzes wird am 13. d. M. beginnen. Die endgültige legislative Gestaltung des großartigen Reformwerks in dieser Tagung wird bei dem Zeitlaufe, dem Umfang und der Schwierigkeit der Materie ja schwer halten. Wenn sich ist jedenfalls die Nothwendigkeit, daß eine Session des Landtages von Ende Juli bis September gelegen zeigt. Diese Vertagung könnte nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn sich die absolute Unmöglichkeit herausstellte, die Steuerreformvorlagen zum endgültigen Abschluß im Herbstsinne zu führen. Man denkt höchstens daran, im vorgerückten Sommer das Herrenhaus allein arbeiten zu lassen und dem Abgeordnetenhause Freiheit von Plenarsitzungen zu gönnen. Man müßte also abwarten, wie sich die parlamentarische Entwickelung des Reformwerks wälzgehen wird.

Aus der Steuer-Kommission des Abgeordnetenhauses.

— Die Kommission beschäftigte sich heute zunächst mit dem Rest des § 62 (Aufsicht). v. Tiedemann u. Genossen beantragen zum Absatz 5: Die Ertheilung der vorbehaltenen Genehmigung kann auf eine von vornherein zu bestimmende Frist von einem oder mehreren Jahren beschränkt werden, folgenden Satz hinzuzufügen: Dieselbe Befugniß steht der Aufsichtsbehörde auch gegenüber den Gemeindemitgliedern zu, wenn bei Veranlagung der Gemeindelasten nach Abstufungen des Grundbesitzes (§ 29) derselben durch wesentliche Veränderungen der Grundbesitzverhältnisse die richtige Grundlage entgegen ist. v. Buch (konf.) stellt den Zusatz, Meine Gemeindemitglieder, und ein Gleiches beantragt der gleichlautende Antrag von der Mehrheit der einer Abstufung angehörigen Steuerpflichtigen gestellt wird. Schoof (natl.) beantragt, den Absatz 5 hinzuzufügen: „Dieselbe Befugniß fällt der Aufsichtsbehörde auf Beschwerde betheiligter Gemeindeglieder zu, wenn die Veranlagung der staatlichen Grundsätze eine ungerechte Belastung gewisser Gemeindeglieder oder einzelner Klassen derselben hervorruft.“

In der Debatte hält der Regierungs-Kommissar den Antrag Tiedemann für nicht angängig, da er einen Gegensatz im Gesetz konstruire. Durch den Antrag Schoof würde ein ganz anderes System in das Gesetz kommen. Erlassen, Stundungen, Niederschlagungen gieht zu, daß in einem einzelnen Falle ein praktisches Bedürfniß vorliege, wie es der Antrag Tiedemann im Auge habe, das dieses Gesetz die allerstehendn Verhältnisse im allgemeinen unberührt lasse. Zum Antrag Schoof verhalte er sich ablehnend, es sei im Gesetze genügend Fürsorge getroffen. Ganz dasselbe gilt immer auch gegen den Antrag v. Jagow (konservativ) beschränkt, daß der Antrag Tiedemann zu weit gehe. Der Antrag Schoof durchbreche vollständig das Prinzip. Im übrigen trägen diesesben Grundsteuerverhältnisse an sich keine Schuld zu. Durch eine eventuelle Zustimmung zu Gunsten eines dieser Anträge würde der Antrag Schoof für die zweite Lesung geschaffen werden. Dr. Enneccerus: Die gestellten Anträge wollten nur für Ausnahmefälle Abhilfe schaffen. Schoof begründet seinen Antrag durch die relevante Ungleichheit der Grundsteuer. Dr. Meyer (Stettin) meint, die Grundsteuerfrage nur im ganzen zu regeln sei. § 62 wird mit den obigen Anträgen Tiedemann-Buch im ganzen angenommen.

§ 65 wird nach kurzer Debatte in der von den Regierungs-Vertretern zugestimmten Fassung Enneccerus angenommen:

„Wenn in der Absicht, eine Verkürzung der Steuer herbeizuführen, an zulässiger Stelle auf die an ihn gerichteten Fragen oder bei der Begründung eines Anspruchs unrichtige oder solche unvollständige Angaben macht, welche sich als unvollständig nicht erkennen lassen, wird mit dem vier- bis zehnfachen Betrage der hinterzogenen oder beabsichtigten Verkürzung, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 100 M. bestraft. Ist eine unrichtige oder unvollständige Angabe, welche geeignet ist, eine Verkürzung der Steuer herbeizuführen, zwar wissentlich, aber nicht mit der Absicht der Steuerhinterziehung erfolgt, so tritt Geldstrafe von 20—100 M. ein. Straffrei bleibt, wer seine unrichtige oder unvollständige Angabe, bevor Anzeige erfolgte, oder eine Untersuchung eingeleitet ist, an zuständiger Stelle berichtet oder ergänzt und die verenthaltene Steuer in der ihm gesetzten Frist entrichtet.

Im siebenten Titel (Strafen) werden ferner die §§ 64—66 nach der Vorlage angenommen, ebenso im achten Titel (Kostenerstattungen und Verjährungen) §§ 67—72, im neunten Titel (Kostenerstattungen und Zwangsvollstreckung) § 73. § 74 lautet: Die im Rückstande verbliebenen Gebühren, welche nach einem von der Aufsichtsbehörde festgestellten Tarif erhoben werden, Beiträge, Steuern und Kosten unterliegen der Vollstreckung im Verwaltungszwangsverfahren (Gesetz vom 2. Juli 1879). Sind Naturalleistungen zu leisten, so ist der Gemeindevorstand bei Säumniß der Pflichtigen befugt, die Dienste durch Dritte leisten und die entstehenden Kosten von den ersteren im Verwaltungs-Zwangsverfahren beitreiben zu lassen. Wärmeleistungen (Spannen) inbesondere, den Eingang alle zu fassen: Gebühren, welche in Gemäßheit des § 6 gemeinsist sind, Gebühren und Verpflichtungen, welche nach einem von der Aufsichtsbehörde festgestellten Tarif erhoben werden, sowie Beiträge, Steuern und Kosten unterliegen der Vollstreckung im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe der Gesetze vom 7. September 1879. Sofern sie im Rückstande verblieben sind. Dr. Würmelting berichtet über die Petitionen der fünf Städtetage. Finanzminister Dr. Miquel führte aus, daß die Städte sich zu Unrecht beklagen, daß sie durch Gesetz ihrer Steuerrechte viel größere Rechte, als sie bisher gehabt hätten, angeben würden. Er konstatiere, daß die Städte durch das jetzige Gesetz erheblich bevorzugt seien. In ihrem eigenen Interesse liege es, daß der Satz, wenn ihn sie rechtmäßig haben, beibehalten bleibe. § 74 wird mit dem Antrag Buch-Kellner angenommen.

Die Kommission ging zum zweiten Theil (Kreis- und Provinzialsteuern) über. § 75 lautet: Die bisherigen Vorschriften über die Aufbringung der Kreis- und Provinzialsteuern bleiben mit folgenden Maßgaben unberührt: 1) Die den Städten, Gutsbezirken und selbstständigen Gemeinden obliegende Pflicht zur Aufbringung der Kreisumlagen darüber vorbehalten, in welcher Weise ihre Mittel alle an den Kreisleistungen aufgebracht werden sollen. 2) Die Vertheilung der Kreissteuern sind die Gemeinde-Gutsbezirke und Gemeindebezirke der Stadt- und Landgemeinden mit dem Unterschiede, daß nur die Gutsbesitzer Mitglieder der Provinzial- und Provinzialsteuern bei der Vertheilung der Provinzialsteuern bei der Vertheilung der Provinzialsteuern bei der Vertheilung der

an," ich kann wenigstens einer Debatte, daß ein Unterschied zwischen Zustimmen und Annehmen sei, nicht folgen. Ich glaube also, daß für niemanden Grund vorhanden ist, den Antrage des Ausschusses nicht zuzustimmen. Ich würde diesen Antrag unbedingt nicht empfehlen, wenn ich glaubte, daß dadurch das Prinzip des Programms in Frage gestellt wäre. Es könnte nun, m. H., meinen Vortrag schließen, wenn ich wüßte, daß von einer dritten, kleinen Gruppe, welche einer Programmänderung überhaupt nicht geneigt ist, niemand im Saale anwesend wäre; ich weiß das aber nicht und möchte noch einige Worte an diese Herren richten. Ich erinnere an das, was Herr Dr. Brandes, welcher heute hier nicht anwesend ist, uns in der vorigen Versammlung zugerufen hat: Wir leben nicht auf einer wüsten Insel, wir stehen mitten im politischen Leben und wenn von ganz Deutschland und besonders in diesem Programm die Hand entgegenhalten wird, dann erfordert es der ganze ev. corps, daß wir sie annehmen und, ob gern oder ungern, kräftig einschlagen. Die Herren haben immer gesagt, wir werden bei den Wahlen schlechte Erfolge mit dem Programm machen. Bedenken Sie aber, m. H., wir haben nur mit zwei großen Parteien zu rechnen, der Fortschrittspartei und Zillit angenommen. Auf der einen Seite die konservative Partei kirchlich und königstreu, die konservative Partei, welche unter allen Umständen die recht schwierigen wirthschaftlichen Interessen unserer Provinz vertreten hat, die konservative Partei, welche die Interessen des kleinen Grundbesitzers, des Handwerkers, mit einem Worte, des Mittelstandes vertritt; auf der anderen Seite die deutschfreisinnige Partei, die Zerstörung jeder Autorität, die Partei, welche jederzeit bereit ist, unsere wirthschaftlichen Interessen liberalen Theorieen zu opfern, die deutsch-freisinnige Partei, die bei den Wahlen einen gegen den anderen aufhetzt und die dabei nichts weiter thun, als den Gegensatz unseres Volkes zu bauen. Vernünftigen Menschen kann da die Wahl nicht schwer werden und solche wollen wir doch mir für uns gewinnen. Ich glaube nicht, daß wir mit dem Programm schlechte Geschäfte machen werden, sondern daß wir dadurch, daß wir bestimmt betont haben, was wir wollen, sowohl in den kleinen Städten als auch auf dem Lande unsere Rechnung finden werden. (Beifall.) Ich möchte noch diejenigen Herren, die dem Programm nicht freundlich gegenüberstehen, bitten, später einmal Mißerfolge bei den Wahlen nicht dem Programm zuzuschreiben. Wenn wir Mißerfolge haben, so ist das nur von einem Grunde — dann wir Mißerfolge haben, so ist das nur von einem Grunde — dann wir nicht scharf genug und nicht klar das Programm, dann haben wir nicht unsere Pflicht und Schuldigkeit getan. Dann, m. H., haben wir es nicht verstanden, der Volksstimmung richtig an den Puls zu fühlen. Wenn ich eine Wahl mit, mit ganzem Herzen, dann setze ich sie auch durch, wenn wir mit der ganzen Begeisterung gearbeitet. (Beifall.) Haben wir doch keine Furcht vor den Wahlen, stellen Sie nur richtige Kandidaten auf (Beifall), vertreten Sie unter allen Umständen die wirtschaftlichen Interessen der Provinz (Beifall), vertreten Sie diese Interessen auch, wenn Sie Ihnen zu Wiedermal unbequemer (lebhafter Beifall), vertreten Sie Ihre Interessen, vertreten Sie sie mit einem Worte den Mittelstand, betonen Sie bei jeder Gelegenheit warm: Christenthum und Monarchie, und glauben Sie, m. H., das ist der Schlüssel zum Herzen unseres ostpreußischen Volkes, der nie den Dienst verweigert. (Lebhafter Beifall.) Ich bitte, meinen Antrag nicht besser zu heißen, als wenn ich der Schaffung derjenigen Artikels verlese, in dem unser offizielles Organ, die „Konservative Korrespondenz" den Parteitag beschreibt: So ist denn das jahrelange Bemühen, die anstrengende Thätigkeit derjenigen Männer, die unter maunigfachen Schwierigkeiten die Vorgarbeiten für die Wege geleitet haben, einen reinen vollen Erfolge begleitet gewesen und der Parteitag hat der Parteileitung ausdrücklich und unter allseitigem Beifall sein Vertrauen kundgegeben. Wir haben also nun ein ein wesentlichen Aufgaben der Gegenwart angepaßtes Parteiprogramm, das trotzdem gleichwohl kein ganz neues, sondern aus der Grundlage des bewährten alten Programms unter voller Wahrung der Kontinuität aufgebaut ist. Mögen die Parteimitglieder im Reiche sich ebenso einmütig wie die berufenen Delegirten um das neue Programm, als um das Banner der Partei, scharen, und mit neuem Muth und mit frischen Kräften ins Feld der Wahlen ziehen, als der Gesinnungsfreunde, die Fortschrittspartei und damit für das Wohl unseres Vaterlandes eintreten! Vorwärts alles! Mit Gott für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland! (Beifall. Meine Herren! Was sind die kleinen Differenzen, die uns noch trennen, gegenüber den großen Zielen, die uns gemeinsam sind! Ich denke, wir sind hier zusammengekommen, um das Band, das uns verbindet, fester zu knüpfen, nicht es zu zerreißen; ich bitte, nehmen Sie den Antrag des Ausschusses und damit das Programm einstimmig an. (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Grafen v. Klinckenström sprachen noch die verschiedensten Redner, von denen besonders die Ausführungen der Rittergutsbesitzer Meier-Tilsit, v. Kittzing und v. d. Groeben-Arensteim, den reichsten Beifall fanden. Wir müssen es uns (o bemerkt die „Kons. Korr.") heute versagen, auf diese und andere Reden einzugehen, da die stenographischen Berichte noch nicht fertiggestellt sind, doch möge schon jetzt erklärt werden, daß der Grundton der Versammlung der aller größte Theil der ostpreußischen konservativen Partei auch ganz besonders mit dem die Judenfrage behandelnden Theil des Programms ganz und voll einverstanden war. Der Satz: „wir verlangen für das christliche Volk eine christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für christliche Schüler", wurde stets mit lautem Jubel begrüßt.

Herr v. d. Groeben hatte sich gegen den Antrag des Ausschusses gewendet und wollte das Programm pure angenommen haben. Die nahezu einstimmige Zustimmung der Versammlung zeigte, daß diese seine Ansicht nicht der Ansicht der Versammlung wurde. Es ist lediglich der Antrag des Ausschusses auf das äußerste gehärtet erschienen und mit dem Fall desselben, wenn auch vielleicht nicht eine Spaltung in der Partei, doch wenigstens das Ausscheiden einiger verdienter Mitglieder zu befürchten stand, ergriff Graf Klinckenström-Kerstlak noch einmal das Wort. Er führte aus, daß es ein Grundsatz seiner näheren politischen Freunde eingetreten, wie er sich bei den gemeinsamen Berathungen über das Programm wohl am meisten erwiesen habe, ja, wie er sich durch sein Auftreten Feindschaften zugezogen. Was aber nach den Verhältnissen zu erreichen möglich gewesen, das wäre erreicht worden, man wäre nun auch die Gemeinsamkeit weiter hier zu folgen und den Antrag des Ausschusses, der ja an sich ganz bedeutungslos wäre, annehmen.

Nachdem Herr v. d. Groeben dem Grafen Klinckenström in der entgegenkommendsten Weise gegenwortet und erklärt hatte, auf Stellung eines Antrages nunmehr zu verzichten, wurde nach einem verbrüderterlichen warmen Schlußwort des Grafen Schlieben-Sanditten der Antrag des Ausschusses mit allen gegen 9 Stimmen angenommen!!

Was wir also von dem gestrigen Tage der Ostpreußen immer erwarten hatten, ist erreicht, das Programm ist angenommen, der ostpreußische konservative Partei ist ein neuer kräftiger gemacht, und doch ist der Frieden in vollem Umfange erzielt erhalten. Möge nun dieser Friede ein ewiglicher sein, möge man sich nun in voller innerlichkeit schließen, dann wird, wir hoffen es zu Gott, auf diesem Werke dauernder Segen ruhen.

Schließlich beschwerte Graf v. Murbach die bereits mitgetheilte Resolution zur Militär-Vorlage mit folgenden Worten:

27. Jahl. In ernsten Minuten muß ich diese Versammlung verlassen und mich Schwalmer nach Berlin abreisen; es ist eine Pflicht, die ich in der, in der heutigen Versammlung, wenn ich die hier hohe Ehren nennen darf Ausschusses zu unterbreiten, zu begründen. Wenn die Resolution Bedenken gegen die Militär-Vorlage erwähnt, so ist damit der weitere Verfassung der Regierungsmittel der Infanterie gemeint. Nach der Organisation der Infanterie-Regimenter ist erforderlich, drei Jahre der Jahre zu dienen. Aus Erfahrungsmachungen ist man jedoch bei der Infanterie auf eine Dienstzeit von ausschließlich 18 Monaten herausgekommen. Wenn man nun bis auf 24 Monate herabsetzen will — dann Abkommen, nicht durchführbarkeit, — so ist das ein gewichtiges Bedenken erkennen. Die konservative Partei ist stets mit voller Hingebung für die dreijährige Dienstzeit, und thunlichst auch für die dreijährige Dienstzeit einzutreten, die wird unter keinen Umständen an der heutigen Bestimmung der Verfassung rütteln können. Die konservative Partei hat mit den größten Opfer aus einer gründlichen militärischen Durchbildung in nicht zu kurzer Zeit erzielt, nicht blick auf rein mechanische Schulung der Mannschaften, vielmehr auf die Erweckung des soldatischen Geistes, die Frucht kürzerer Ausbildzeit wie Jungen. — Wenn aber heute militärische Autoritäten in ihrer Autorität Widerstand entgegen, wie können das bei der Infanterie auch in einer unvollkommen Dienstzeit leisten, so kann die konservative Partei solcher Schmälerung der Autorität kaum einen begründeten Widerstand entgegenstellen. Sie wird aber immerhin die weitgehendsten Anstrengungen, auch mit einer neuen Steuer eine entsprechende Erleichterung nicht zur Seite stehen. Die Vorlage, die gemacht sind, dürften doch nicht beweisfähig genug sein. Ein wiederes noch schwerer unwahrscheinliches Bedenken liegt darin, ob es möglich sein wird, die notwendige Anzahl von Unteroffizieren Offizieren, wie man sie zur Ausbildung der Mannschaften haben, zu erlangen, um ein neuem artikelsten Anforderungen an die Ausbildung einer viel größeren Anzahl jüngerer unausbildender Mannschaften zu genügen. Wir verkennen die Bedeutung gerade dieses Bedenkens keineswegs. Wenn aber trotzdem die verbündeten Regierungen an ihren Beschluß der erhöhten Kriegsbeer mit Bestimmtheit erklärten: die unmittelbar Verfassung und die gleichmäßigen Anforderungen aller Infanterieregimenter die Mängel, welche sich aus der Verkürzung der Dienstzeit ergeben können, ganz erheblich, wir bezweifeln nicht, daß die Regierungen uns gegenüber, wie Vertreter der Armee, uns entschieden versichern und versichern das Vaterland, so hat nach meiner Ansicht die konservative Partei die patriotische Pflicht, zuzustimmen. Sie darf die Bewilligung nicht verweigern, das nicht zu bewilligen, was die militärischen Autoritäten für unbedingt nothwendig erklären. Sie darf aber nur unter den Voraussetzungen zustimmen einmal, daß an der Verfassung nicht gerüttelt werden, sodann, daß die unmittelbar Bestimmung wirklich in dem Umfange erfolge, wie sie der Reichskanzler für unumgänglich erklärt. — Ein Zusatzbedenken aus einer kurzen Rede, ich glaube, einer entsprechende Argumentation hier nicht m. m. ich ganz unannehmbar sein. Es ist das in der Resolution zu auch zum Ausdruck gebracht. Wir Konservativen wollen in politischem Sinne die verbündeten Regierungen unterstützen im vollen Umfange ihrer Forderungen, erwarten aber auch von ihnen, daß sie unserer Fähigkeit zu Opfern auch für unbedingt erklären. Wir verkennen wie die Resolution das tut, die Schwere der uns, und insbesondere der Landwirtschaft, die in den letzten Jahrzehnten der Armee am meisten betroffen wird, aufgerieben, dieser Kriegslasten. Wir machen unsere Zustimmung zu der Resolution von Vorbedingungen abhängig, die wir verlangen. Wir erwarten aber zuversichtlich eine wirksamere Fürsorge für die Landwirtschaft als wir sie bisher kennen. (Lebhafter Beifall, keine neuen Steuer. Beifall) Die Landwirtschaft hat der Armee das Hauptkontingent von Rekruten und die Pferde geliefert und die Kriegsjahre. Gebe die Landwirtschaft auch so leider darunter auch die Kriege. Ich bitte Sie, m. H., die Resolution anzunehmen. Sie wird auch für uns Reichstagsabgeordnete in den weiteren Stadien der Berathung von Werth sein." (Lebhafter Beifall.) — Die Resolution wurde fast einstimmig gegen etwa 3 Stimmen angenommen.

Jeder wird diese denkwürdige Versammlung mit dem erhebenden Gefühl verlassen haben, daß die konservative Partei Ostpreußens stärker und geeinigter denn je aus diesem Kampfe hervorgegangen! So wollen wir denn gemeinschaftlich weiter arbeiten, zum Segen des Vaterlandes und unserer Heimatsprovinz, mit dem neuen Programm unter der alten Devise:

„Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!!!"

Das walte Gott!!

Verein für Sozialpolitik.

General-Versammlung des Vereins für Sozialpolitik am 20. und 21. März 1893 in Berlin, in der Friedrich-Wilhelms-Universität. (Beginn Montag, den 20. März, früh 10 Uhr.)

Tagesordnung: 1) Die ländliche Arbeiterfrage und die deutschen Binnenwanderungen. Erster Referent: Professor Dr. Knapp (Straßburg i. E.): Einleitung in die Verhandlungen. Zweiter Referent: Privatdozent Dr. Weber (Berlin): Bericht über die Enquete. Dritter Referent: Graf v. Kanitz-Podangen (Mitglied des Reichstags und des Preußischen Abgeordnetenhauses): Bericht vom praktischen Standpunkte aus. Vierter Referent: Unterstaatssekretär a. D. Dr. v. Mayr (Straßburg i. E.): Bericht über die Binnenwanderungen. — II. Die Bodenbesitzverteilung und die Sicherung des Kleingrundbesitzes. Erster Referent: Professor Dr. Sering (Berlin). Zweiter Referent: Geh. Justizrath Professor Dr. Gierke (Berlin.) Als dritter Referent ist der Präsident der General-Kommission in Frankfurt a. O., Meß, in Aussicht genommen. — III. Abänderung des § 16 der Vereinsstatuten.

Deutscher Landwirthschaftsrath.

Tages-Ordnung für die 21. Plenarsitzung des Deutschen Landwirthschaftsraths für 1893. Eröffnung und Konstituirung der Versammlung. — Neuwahl des Vorstandes und des Ständigen Ausschusses für die Periode 1893/95. — Neuwahl des Generalsekretärs für die gleiche Periode u. s. w. — Die Abänderung der §§ 6 und 7 der Geschäftsordnung. — Bericht des Ausschusses für Pferdezucht. Bericht des Ausschusses für Pferdezucht. Bericht des Ausschusses und der Kommission. — Fortsetzung der Berathung über Heimstätten-Gesetzgebung (auf Grund der von den Zentralvereinen erstatteten Gutachten). Referenten: Ministerialrath Buchenberger-Karlsruhe; Frhr. v. Erffa-Wernburg. Die Berathung hierzu: Berichte und Beratung über einige wichtigere Bestimmungen des Entwurfes eines Gesetzes, betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen. Referent: Landrichter K. Schneider-Kassel. — Die Organisation des Versicherungsgewerbes in Deutschland. Referenten: Oberbürgermeister Gerstenberg-Breslau; Direktor A. D. Gerdolle-Metz; Gutsbesitzer Klein-Wertheim. Berathung über die Gesetzes-Vorlage, betr. die Abänderung des Branntweinsteuer-Gesetzes. Referenten: Geheimrat Hägel-Oberlangenau; Frhr. v. Thüngen-Thüngen; Sendel-Gletzhen. Die Nothwendigkeit einer Revision des Reichsviehseuchengesetzes mit besonderer Beziehung auf Maul- und Klauenseuche. Referent: Ober-Regierungsrath Dr. Lydtin-Karlsruhe. Eventuell zur Verhandlung kommend: Anträge des Landeskulturrathes für das Königreich Sachsen, der Zentralstelle für Landwirtschaft im Großherzogthum Sachsen-Weimar, betreffend Stellungnahme des Vorstandes der Provinz Starkenburg, des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Westfalen und Lippe, betreffend „Aufhebung der Getreide-Staffeltarife". — Anträge des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen und der Zentralstelle für Landwirtschaft im Großherzogthum Sachsen-Weimar, betreffend Stellungnahme zum Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrags". — Antrag des Zentralvereins der Provinz Sachsen, betreffend „Einheitliche Regelung des Gesindemakler-Wesens in Deutschland". — Antrag des Landeskulturrathes für das Königreich Sachsen, betreffend Stellungnahme in den Beratungen der Staffeltarifsfrage und Beseitigung der Zölle auf Mais und Reis". — Die Aufnahme dieser Berathungsgegenstände auf die Tagesordnung ist zunächst noch von der Beschlußfassung des Ausschusses abhängig.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Elbing, 5. Februar. Die Umwandlung des hiesigen Real-Gymnasiums in eine Ober-Realschule wurde in der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung einstimmig beschlossen. (P. Z.)

Aus Schlesien. In Bezug auf die Gründung des „Vereins katholischer Lehrer Schlesiens" schreibt die „Katholische Gesellschaft für Norddeutschland" in ihrer Nr. 4 vom 27. v. M. u. a.: „Daß Unwerfende Klagen über die „Spaltung" weit zu lesen sind, wird wohl jeder leicht ermessen. Der Herr Pastor prim. Seyffarth in Liegnitz klagt in Nr. 1 der „Preuß. Schulztg.": „Wir können nur unser Bedauern über diese Spaltung der Lehrerschaft aussprechen." Nun (so fährt die „Kathol. Schulztg." fort), wenn jemand, der Lehrer in Halle, Er gehört unzweifelos mit zu den Begründern des „Vereins katholischer Lehrer Schlesiens."

(**Neue Gedenktage.**) Die „Pädagogische Zeitung" hat von den Sozialdemokraten gelernt, neue Gedenktage anzusetzen zu machen. Als letzten neuen Gedenktag hat der Hauptverein des Deutschen Lehrervereins in seiner Nr. 5 vom 2. d. M. in einem Artikel von der Länge einer halben Spalte den 20. Januar 1892, jenen Tag, an dem Graf Caprivi in seiner bekannten Rede über den Zedlitzschen Schulgesetzentwurf in Erkenntnis des Endziels, um das es sich handelte, Abschied nehmen hat, in Erinnerung gebracht. Wie diesem Wort des preußischen Ministerpräsidenten „war — so meint die „Päd. Ztg." — das Schicksal des in jener gerreichenen und so sehr bedeutenden Entwurfs eigentlich entschieden", und das Blatt leitet daher den 20. Januar als den „Tag der Entscheidung" ein. Der Artikel nennt von der großen Schlacht, die die „Päd. Ztg." über den Fall des Zedlitzschen Gesetzentwurfes einschlägt. Ob sie nicht hierzu Anlaß zu ihrer Schadenfreude hat, das mag sie mit sich selbst ausmachen; wir aber gedenken des Werkes, daß sich übertreibene Freude, etwa Schmerzen verursachen.

(Ostd. Zeit. Ztg.)

Kongreß für innere Medizin.

Der 12. Kongreß für innere Medizin findet vom 12. bis 15. April 1893 in Wiesbaden unter dem Präsidium des Herrn Immermann (Basel) statt. Auf der Tagesordnung stehen zur Verhandlung kommen: Am ersten Sitzungstage, Mittwoch, den 12. April: Die Chlorosis. Referenten: Ewer Mosnyi (Hamburg) und Herr Gaffky (Giessen). Am zweiten Sitzungstage, Freitag den 14. April: Die traumatischen Neurosen. Referenten: Herr Strümpell (Erlangen) und Herr Oppenheim (Berlin). Letzterer Vortrag und Lesen erwartet: 1) Zur Zwangsvorstellungen und Zwangshandlungen. 2) Die Bedeutung der Tonsillen-Erkrankungen. — Herr Gumprecht (Klinikvorst): Die Herzklappen, Kompensation und Verwachsung des Immunisationsfehler (Immunisation und Schutzimpfungen und Heilung; der Infektionskrankheiten. — Herr Abnaffenen (Berlin): Über die Ausscheidung der Kohlensäure. — Herr Ewer (Hamburg): Über die Behandlung einiger Nierenkrankheiten und Albumosen des Urins. — Herr Gerhardt (Karlsbad): Über die Anfälle, sogenannte „Gallen" und „Leber-Kolik". — Herr Meinert (Dresden): Neuer Ableitungsmethoden. — Herr Kraus (Wiesbaden): Über Blutgerinnungsmittel.

Deutscher Geographentag.

Der 10. Deutsche Geographentag wird in der Woche nach Ostern, am 5., 6. und 7. April, in Stuttgart stattfinden. Für die Entscheidung sind folgende Fragen aufgestellt: 1) Besondere Landeskunde von Württemberg und Stand der Detailerforschung; 2) neuere Forschungen zur Landeskunde der Gebirgsländer, insbesondere in Bezug auf die Wüstenbildung; 3) Kartenwerke, Kartenentwürfe und Kartenkunde; 4) Kartenwerke und Kartenverfertigung; geographischer Geographie; 5) Schulgeographische Fragen. Vorträge im Rahmen dieser Tagung sind bis zum 1. März bei Herrn Gust. v. Hinden, Stuttgart, Rotebühlstraße 47 anzumelden. Mit dem Kongreß verbunden wird eine geographische Sender-Ausstellung ausschließlich württembergischen Ursprungs.

Cholera.

Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt vom 6. bis 8. Februar Mittags gemeldete Cholerafälle: Kreisverwaltungsbezirk Merseburg. In Wettelsen am 4. und 5. d. M. je 1 Neuerkrankung am 6. d. M. 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; außerdem wurde in der dort bisher als verdächtig betrachteten Jahlen Cholera nachträglich festgestellt. In Lettin 1 Erkrankung. — Regierungsbezirk Schleswig. In Alleno 2 Erkrankungen.

Paris, 8. Februar. (W. T. B.) Das Journal „Le Gaulois" bestätigt die gestrige Meldung von dem Ausbruch einer Cholera-Epidemie in Marseille und theilt mit, der Minister des Innern habe die Pfeiler-Maßnahmen gegen eine Ausbreitung der Epidemie angeordnet; es sei bereits ein Hospital zur Aufnahme Cholerakranker eingerichtet. Die Epidemie werde dem Umstande zugeschrieben, daß infolge der gegenwärtigen Kälteperiode die Unrathstoffe nicht bloßgelegt seien. Die Aerzte hoffen, die raschen Maßregeln würden der Seuche Einhalt thun.

Vermischtes.

Görlitz, 7. Februar. Amtsrath Kurt v. Zathrow bei den 5. Kürassieren, der älteste Sohn des Rittergutsbesitzers Major a. D. v. Zathrow in dem brandenburgischen Schönberg, 19 Jahre alt, ist gestern gemeinsam in entsprechender Begleitung. Er ist bei einem Sturze mit dem Pferde gestürzt, im Steigbügel mit einem Fuße hängen geblieben und so von dem rasend gewordenen Pferde zu Tode geschleift worden.

Brüssel, 6. Februar. Der berüchtigte Sammelbande Diebstahls im Palais der Gräfin von Flandern ist noch nicht erreicht. Verschiedene Personen stehen zwar unter dem gerechten Verdachte, ein viel geschwornen Verrathe sind, als unfähig angegeben wurde; nach der Ansicht belge" handelt es sich um mehr als eine Million. Die Polizei stellt umfassende Nachforschungen an. Zunächst muß man die Frage beantworten, ob die Diamanten noch vorhanden sind, es sie auf jemand im Schlosse Verdacht hätten. Die meisten vermuthen die letztere Frage, einige scheuchen einen Verdacht auch, die bezüchtete Persönlichkeit bekannte aber entschieden. Die Polizei ist der Ansicht, daß man eine mit den Räumlichkeiten des Schlosses genau vertraute Persönlichkeit den Diebstahl anzuführen könne. Wahrscheinlich wurde der Lustbarkeiten, nachdem sie aus ihrem Verwahr genommen waren, versteckt und durch das Fenster an eine zweite Person herabgelassen. Die Polizei glaubt auch, daß die Geldzählung noch in der gleichen Nacht geschwungen und die Steine sofort ins Ausland gebracht wurden. Eine Belohnung bei allen als Hehler verdächtigen Individuen hat kein Resultat ergeben.

(**Ein falscher Reisender.**) Der angebliche „Forschungsreisende" Fimenes, welcher im Auftrage der Pariser Geographischen Gesellschaft Reisen gestatten, äußerte sich: solche Festlichkeit bei der die verschiedenen Gruppen der Residenz sich so zwanglos durcheinander bewegten, habe er noch in keiner europäischen Hauptstadt gesehen. Und merkwürdig, ein Bürger einer anderen, wenn auch viel jüngeren Republik, ein Franzose, sprach es aus: ein „solcher allgemeiner und so glänzender Ball" sei doch nur in einem monarchischen Staate möglich. Er war wohl ein Anhänger des Hauses Orleans; aber er hatte Recht, denn wo anders, als in den deutschen Kaiserreiche, findet man den Glanz der Majestät so vereint mit der Gesellschaft der verschiedenartigsten Stände?

Um 7½ Uhr öffneten sich die Pforten des Hauses und hinein fluthenden die vielen Insassen einer ansehnlichen Wagenburg, die draußen schon mit Schnsucht auf die Erschließung des imposanten Ballsaales gewartet hatten. Gast es doch womöglich den besten Platz zum Einblick in die Königlichen Logen zu erreichen. Die Summe der Gäste (ohne die Zuschauer) betrug, wie wir hörten, gegen 3000, so daß sich auch diesmal, wie im Vorjahre, die Fülle durch die beengte Passage im Saale bald bemerkbar machte, wenn auch nicht ganz so drückend. Die Gurnichtung des großen Opernhauses, außen von den im frischen Grün blühenden und duftenden Gängen an bis hinein in den mächtigen, kunstsinnig und geschmackvoll hergestellten Saal, war im wesentlichen die schon von früher her bekannte und bewunderte. Während draußen der trübe regnerische und „thauige" Winterlag namentlich der jugendlichen Weiblichkeit trotz aller Schutzhüllen Sorge machte um tadellose Sauberhaltung der Ballschuhe und Schleppen, erfreuten sich alle, nach wahrlicher Ueberwindung des trüben Pflasters, beim Anblick des Saales des herrlichen Frühlingsschreines, den die Kunstgärtnerei in dem von einem kunstvollen Lichtstrome durchflossenen Saale durch Orangerie, Blumenbeete, Palmen und andere ragenden Blattgewächse herbeigezaubert hatte. Von der großen Mittellage führte die breite Freitreppe hinab zu dem blanken Parquett, das sich in einer (durch Ueberdeckung der Parquettplätze zusammengeimmerten) Ebene bis zu den „Brettern, die sonst die Welt bedeuten," hinzog, bis an die Hinterwand des Bühnenhauses, wo sich in entzückender, blütheneicher Umgebung eine reizvolle Garten- Dekoration der Emporenbau laubenartig erhob, auf ihren der Sängerchor und das Orchester des Opernhauses ihre Plätze hatten, um die Höchsten Herrschaften bei ihrem Rundgang durch den Ballsaal sang- und klangvoll zu begleiten. Wonach so mancher und so manche sich schon vergeblich gesehnt hat: einmal auf der Bühne des Königlichen Opernhauses „auftreten" zu können — das sonst Unzugängliche, heut wards Ereignis! Dort die Stätte, wo der Schauspieler mit Anstand, da der Platz, wo Held Siegfried das Schwert kraftvoll aus dem Baume rig, hier der Ort, wo Gurnanthe Gottfried erfand, da die Stelle, wo der Komthur sich als strenerner Gast bei Don Juan zu Gast hat, dort der Flecken, wo die Banditen dem Stradella den Garaus machten wollten und allüberall die Statt, wo das Ballet nehr oder minder leicht dahinschwebte. Diese letzte Erinnerung ruft die Wirklichkeit den Sinnenden, vornehmlich der tanzfreuden Jugend wieder ins Gedächtnis. Sie schauen auf und diese, die sie sonst nur im Gewande der Tonkunst auf der Bühne sahen, die sie sonst nur im Lenen fröhlicher, verjüngter Geistigkeit, — Die Prachtund der Mantang des berauschenden Gewühles wird durch die grosse Spiegel verdoppelt. Die in frischem Grün aufgestellten Büsten der Majestäten gemahnen daran, daß der Subskriptionsball durch die Theilnahme der erlauchten Herrschaften seinen höchsten Glanz zu erhalten pflegt.

Bald nach der Eröffnung des Hauses begann die Konzert-Musik zu spielen. Der Krönungsmarsch aus Kreschmers Oper „Die Felkungen" eröffnete das Programm; daran reihten sich: Aubers Feenkes-Ouvertüre, das militärische Tonbild „Soldatenleben" von Keler Bela, eine Serenade orientale Dejermes, Lehnsfaust „Die Liebende der Kaiserin" und Beethovens „Kreutzring Wilhelm-Marsch".

Schon während des letzten Konzertstückes wurden die Hofloogen das Augenmerk der Versammlung; die Höchsten Herrschaften erschienen dort nacheinander um die gewohnte neunte Stunde. Gegen 9½ Uhr traten Ihre Maj. Kaiser der Kaiser und die Kaiserin ein. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten erfolgte alsbald der Rundgang der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften durch den Saal. Den den königlichen Prozessionsweg aus schritt der Zug der erlauchten Ballgäste längs des Umganges vor den ersten Logen zu der großen Mittelage, dann deren Fronte hinab in den Saal, dieten durch die ehrerbietig zurücktretende Festversammlung auf und nieder und hierauf, wie gekommen, zurück in die Prozessionslogen. Während des Rundganges wurde (wie schon oben angedeutet) die Kaiserlichen Polonaise gespielt und gesungen.

Dem Zuge der Fürstlichkeiten voraus schritt der General-Intendant der Kaiserlichen Schauspiele, Graf Hochberg, mit der Gräfin Keller, Hofdame Ihrer Majestät. Als erster Paar alsdann Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin. Der Kaiser trug die reiche Uniform Seines Gold-Grün-Husaren-Regiments, die Kaiserin eine kostbare Robe in hellgrünschattirtem Tone mit Zickelsatz und mit Diamanten, dann den großen Diamantschmuck. Als zweites Paar Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog von Baden mit der Frau Prinzessin Friedrich Karl (in ganz hellblauer, leicht ins Grüne schattierenden Seidenrobe), alsdann: Se. Hoh. der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit der Frau Prinzessin Friedrich Leopold, K. Hoh., — der Prinz von Baden mit der Frau Erbgroßherzogin von Baden, K. Hoh., — der Prinz Friedrich Karl

Bekanntmachung.

Der städtischen Desinfektions-Anstalt hierselbst, zu welcher der Zugang nur vom Kottbuser Ufer Nr. 19 stattfinden darf, sind wiederholt von außerhalb Betten, Kleider, Wäsche und andere Gegenstände zur Desinfektion zugegangen, welche durchaus ungenügend verpackt gewesen sind. Da bei umgehender Verpackung der infizirten Sachen leicht eine Uebertragung von ansteckenden Krankheiten auf das mit dem Transporte betraute Personal stattfinden kann, so bestimmen wir hierdurch, daß alle der städtischen Desinfektions-Anstalt — Kottbuser Ufer Nr. 19 hierselbst — von außerhalb, einschließlich der benachbarten Ortschaften, zur Desinfektion zugehenden Gegenstände in festen, mit Innern mit Blechen ausgeschlagenen Kisten versandt zugesandt werden müssen. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst behufs der Bestrafung angezeigt werden. Die Rückfuhr der von auswärts zur Desinfektion eingelieferten Gegenstände erfolgt nur nach vorheriger Bezahlung, beziehungsweise unter Nachnahme der tarifmäßigen Gebühren.

Berlin, den 30. Juni 1888. Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt. gez. v. Forckenbeck.

Polizei-Verordnung,
betreffend Verpackung und Versendung von Gebrauchsgegenständen von Ortschaften außerhalb Berlin an die hiesigen städtischen Desinfektions-Anstalten.

Auf Grund der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) und der §§ 5 ff. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird hierdurch nach Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtkreis Berlin folgendes verordnet: Einziger Paragraph. Wer den über Verpackung und Versendung von Gebrauchsgegenständen, welche von außerhalb, einschließlich der benachbarten Ortschaften, den hiesigen städtischen Desinfektions-Anstalten zugesandt werden, von dem hiesigen Magistrat unter dem heutigen Tage veröffentlichten Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Berlin, den 30. Juni 1888. Der Polizei-Präsident. gez. Frhr. v. Richthofen.

Vorstehende Bestimmungen bringe ich hiermit wiederholt in Erinnerung mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung unnachsichtlich strafrechtlich verfolgt wird.

Berlin, den 6. Februar 1889. Der Polizei-Präsident. Frhr. v. Richthofen.

Sv!

Das diesjährige Diner der Göttinger **Saxonia** findet am Mittwoch, den 13. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, im Restaurant **Dressel** statt. — Nach dem Diner Kneipe im Theater-Restaurant, Charlottenstraße 56. — Anmeldungen werden an den unterzeichneten stud. jur. von Lettow-Vorbeck, N. Kupfergraben 6, erbeten. [1924]

Riedesel Frhr. zu Eisenbach, Conrad
Graf Clairon d'Haussonville, von Lettow-Vorbeck.

Urania. [1742]
(Eine Amerikafahrt 1492 und 1892.

Königliches Operahaus.
Heute, Donnerstag, d. 7. Abends 7½ Uhr:
VII. Sinfonie-Abend der Königlichen Kapelle.
Dirigt. **Felix Weingartner.**
Abonnements u. Einzelkarten bei Ed. Bote & G. Bock, von 9–6, sowie an der Abendkasse. [1923]

Sonntag, d. 11. Febr., Abd. 8 Uhr:
Concert des Klavier-Virtuosen
Fritz Masbach
mit dem **Berliner Philharm. Orchester** unt. gef. Leitung des Herrn **Prof. Fr. Gernsheim.**
sowie unter gütl. Mitw. der **Berliner Liedertafel** (Chormeister **A. Zander**).
Karten à 3 M. bei Ed. Bote & G. Bock, Leipzigerstr. 38, Vorstadt, Leipzigerstr. 5 u. Balcon 2 M. Bote & Bock. [1915]

Sing-Akademie
Mittwoch, d. 22. Febr., Ab. 7½ Uhr:
Klavier-Abend
von
Moriz Rosenthal.
Billets 5, 4, 3, 2, 1 M. b. Bote & Bock.

Saal Bechstein, **23. Febr.,** 7½ Uhr:
III. Concert (Kammermusik-Abend)
von **Henry Such.**
Karten à 2 M. bei Bote & Bock. [1918]

Privat - Gesangsschule für **Erwachsene** und für **Kinder.**
Am **15. Februar** Beginn neuer Gesangs-, auch für einzelstehende Schülerinnen, wie auch neuer Kinder-Chöre — Anfänger und Geübter Mädchen durch die Vorsteherin. Anmeldung Dienst., Mittw., Freit. u. Sonnab. v. 12–1 Uhr.
Marie Schmidtlein.
[5543] **14 Friedrich-Wilhelmstraße.**

[10885] **Cand. theol.,** Mitglied der ev. Brudergemeinde, der **franz. Sprache mächtig,** sucht Anstellung als
Hauslehrer.
Gef. Off. sub **H. 115** an die Exped. d. Ztg.

Cand. theol., im Unterricht geübt, mit gut. Gymnasial-Zeugnissen, sucht Stellung als Hauslehrer oder Privatlehrer, bei mäßigen Ansprüchen. R. 71 postlagernd Berlin, Postamt 43. [1955]

Suche zum 1. April eine
Hauslehrer
für drei Kinder.
Marienstein i. Pomm. **Kieckebusch.**

Ein junger, musikalisch gebildeter [1930]
Mädchen
sucht in christlicher Familie, auch nach außerhalb Stellung bei Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Adr. unt. **B. 254** a. d. Exp. d. Ztg.

Philharmonie.
Sonnabend, den 11. Februar, Abends 7½ Uhr:
Populärer Clavier-Abend von [1941]
Clotilde Kleeberg.
Saal und Balcon 2 M., Loge 3 M., Stehplatz 1 M. vorher bei Bote & Bock.

Philharmonie.
Freitag, den 17. Februar, Abends 7½ Uhr:
Lieder-Abend von [1940]
Marcella Sembrich.
Saal u. Loge **6, 4, 3** M., Balcon **4, 3** M., Stehpl. **1** M. bei Bote & Bock.

Für ein gebildetes, 25 Jahre altes **Fräulein,** welches 8 Jahre hindurch einem betagten evangel. Geistlichen die Wirthschaft selbstständig geführt und ihn in seiner letzten Krankheit bis zu seinem Tode gepflegt hat, suche eine passende Stellung als Gesellschafterin, Pflegerin oder Repräsentantin. Zu jeder Auskunft bereit Berlin N., Pankstraße 32d, Lic. Dr. **Gröbler,** Pastor. [1926]

Engländerin
oder vorzüglich englisch sprechende deutsche Dame **gesucht,** welche sehr musikalisch ist und malt. Für zwei soeben erwachsene Gymnasien auf dem Lande. Vorzügliche Empfehlungen aus besten deutschen Häusern erforderlich. Angabe der Gehaltsansprüche. Meldungen sub **H. 119** bei der Exped. der Kreuzztg. [10890]

Adlige Dame, 30 Jahre alt, erzogen im Altenburger Institut, Vater Gutsbesitzer, sucht, weil beschäftigungslos, Stellung mit Gehalt, möglichst als [10889]
Gesellschafterin.
Ausgezeichnete Empfehlungen. Anfragen sub **H. 118** Exped. der Kreuzzeitung.

Je cherche pour le 1er ou 15 avril prochain une place comme
bonne supérieure
auprès de jeunes enfants. S'adresser **H. 114** Exp. d. Kreuzzeitung. [10883]

Ich suche zum 1. April eine
Engländerin od. Französin
(nicht Schweizerin) für 2 Mädchen von 12 und 7 Jahren. Musik u. Zeichnen erwünscht. Bitte Zeugnisse u. Gehaltsansprüche einzusenden.
Frau v. Boddien, [10944]
Königsberg i. Pr., Mittelstraße 6.

Sofort
suche ich für Chile, Süd-Amerika, eine wissenschaftlich sehr tüchtig gebildete
Erzieherin,
fertig englisch und französisch sprechend, im Stande guten Musik- und Malunterricht zu ertheilen. Vorzügliche Zeugnisse über mehrjährige Thätigkeit in guten Häusern Bedingung. Gehalt 1800 M. [1932]
Gräfin zu Dohna,
Berlin SW.
Hafen-Platz 4, 1.

Eine gebildete, junge Dame aus feiner Familie sucht Stellung als [10927]
Gesellschaftsdame,
am liebsten bei einem kranken, kinderlos. älteren Ehepaar auf dem Lande. Gehalt wird nicht beanspruscht. Gefl. Offerten sub **H. 126** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine entschieden christlich, gebildete Persönlichkeit in mittleren Jahren sucht Stell. zu
dauernder Pflege,
Stütze, Gesellschaft Leidender. Spricht fließend englisch. Beste Zeugnisse aus vornehmen Häusern. Adressen unter **H. 129** befördert die Exped. d. Ztg. [5616]

Eine
junge geb. Dame,
Tochter e. Chemal. Offiziers, welche auch in Musik und Malerei gründlich, Unterricht zu ertheilen. Vorzügliche Zeugnisse über mehrjährige Thätigkeit in guten Häusern Bedingung. Gehalt 1800 M. [1932]
Gräfin zu Dohna,
Berlin SW.
Hafen-Platz 4, 1.

Eine anständige, junge Dame aus feiner Familie sucht Stellung als [10926]
Gesellschaftsdame,
am liebsten bei einem kranken, kinderlos. älteren Ehepaar auf dem Lande. Gehalt wird nicht beanspruscht. Gefl. Offerten sub **H. 126** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine anständige, junge Dame aus feiner Familie sucht Stellung als [10927]
Gesellschaftsdame,
am liebsten bei einem kranken, kinderlos. älteren Ehepaar auf dem Lande. Gehalt wird nicht beanspruscht. Gefl. Offerten sub **H. 126** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine entschieden christliche, gebildete Persönlichkeit in mittleren Jahren sucht Stell. zu
dauernder Pflege,
Stütze, Gesellschaft Leidender. Spricht fließend englisch. Beste Zeugnisse aus vornehmen Häusern. Adressen unter **H. 129** befördert die Exped. d. Ztg. [5616]

Eine
junge geb. Dame,
Tochter e. Chemal. Offiziers, welche auch in Musik und Malerei gründlich, Unterricht zu ertheilen. Vorzügliche Zeugnisse über mehrjährige Thätigkeit in guten Häusern Bedingung. Gehalt 1800 M. [10931]
Gräfin zu Dohna,
Berlin SW.
Hafen-Platz 4, 1.

Eine anständige, junge Dame aus feiner Familie sucht Stellung als [10927]
Gesellschaftsdame,
am liebsten bei einem kranken, kinderlos. älteren Ehepaar auf dem Lande. Gehalt wird nicht beanspruscht. Gefl. Offerten sub **H. 126** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine entschieden christliche, gebildete Persönlichkeit in mittleren Jahren sucht Stell. zu
dauernder Pflege,
Stütze, Gesellschaft Leidender. Spricht fließend englisch. Beste Zeugnisse aus vornehmen Häusern. Adressen unter **H. 129** befördert die Exped. d. Ztg. [5616]

Eine
junge geb. Dame,
Tochter e. Chemal. Offiziers, welche auch in Musik und Malerei gründlich, Unterricht zu ertheilen. Vorzügliche Zeugnisse über mehrjährige Thätigkeit in guten Häusern Bedingung. Gehalt 1800 M. [10931]
Gräfin zu Dohna,
Berlin SW.
Hafen-Platz 4, 1.

Eine anständige, junge Dame aus feiner Familie sucht Stellung als [10927]
Gesellschaftsdame,
am liebsten bei einem kranken, kinderlos. älteren Ehepaar auf dem Lande. Gehalt wird nicht beanspruscht. Gefl. Offerten sub **H. 126** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine entschieden christliche, gebildete Persönlichkeit in mittleren Jahren sucht Stell. zu
dauernder Pflege,
Stütze, Gesellschaft Leidender. Spricht fließend englisch. Beste Zeugnisse aus vornehmen Häusern. Adressen unter **H. 129** befördert die Exped. d. Ztg. [5616]

Eine
junge geb. Dame,
Tochter e. Chemal. Offiziers, welche auch in Musik und Malerei gründlich, Unterricht zu ertheilen. Vorzügliche Zeugnisse über mehrjährige Thätigkeit in guten Häusern Bedingung. Gehalt 1800 M. [10931]
Gräfin zu Dohna,
Berlin SW.
Hafen-Platz 4, 1.

Eine anständige, junge Dame aus feiner Familie sucht Stellung als [10927]
Gesellschaftsdame,
am liebsten bei einem kranken, kinderlos. älteren Ehepaar auf dem Lande. Gehalt wird nicht beanspruscht. Gefl. Offerten sub **H. 126** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine entschieden christliche, gebildete Persönlichkeit in mittleren Jahren sucht Stell. zu
dauernder Pflege,
Stütze, Gesellschaft Leidender. Spricht fließend englisch. Beste Zeugnisse aus vornehmen Häusern. Adressen unter **H. 129** befördert die Exped. d. Ztg. [5616]

Eine
junge geb. Dame,
Tochter e. Chemal. Offiziers, welche auch in Musik und Malerei gründlich, Unterricht zu ertheilen. Vorzügliche Zeugnisse über mehrjährige Thätigkeit in guten Häusern Bedingung. Gehalt 1800 M. [10931]
Gräfin zu Dohna,
Berlin SW.
Hafen-Platz 4, 1.

Ein junger Koch,
der ein Jahr Konditor gelernt, dann einen dreijährigen Lehrkursus in einer Fürstlichen Hofküche durchgemacht, wofür ihm für seine Leistungen und tadellose Wohlverhalten die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April in einem herrschaftlichen Hause Stellung. Der junge Mann ist in allen Fächern der feinen Küche sicher, und giebt der Mundkoch Knebusch in Neu-Strelitz gern nähere Auskunft. [1917]

Gesucht zum 1. April eine zuverlässige **Köchin. Löwenbruch** (Herrenhaus), Poststation **Ludwigsfelde,** nahe b. Berlin Frau **von dem Knesebeck.** [10921]

[1426] Perf. Köch., Jungf., Hausmädch. u. s. w. mit best. Zeugn., empfiehlt für Berlin Frau Heuer, Lützow. 39, part. Fernspr. 6, 2469.

[1954] Eine perf. Köchin sucht Stell. per sofort oder zum 1., auch zur Aushülfe. Off. Georg Wilhelm-Str. 42, Hof 2 Tr.

Suche zum **1. April** perfekte
Köchin,
die auch Hauswirthschaft macht. Zeugnisse und Lohnansprüche einzusenden an [10949]
Frau v. Alvensleben,
geb. Gräfin v. d. Groeben,
Ballenstedt a. H. Luisenstraße 5.

[1951] Kochmamsells für's Land mit Gehältern v. 500 u. 400 Mark sucht p. 1. April Frau Reb. Simmel, Berlin W., Einstr. 16.

Junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stell. als Jungfer oder als Gesellschafterin einer älteren Dame. Off. erb. unter Chiffre **S. K. 100** an **Rud. Mosse, Salzwedel.** [5598]

[1950] Ein gewandter **Saaldiener** mit sehr guten Empfehlungen aus ersten Häusern, welcher, in reiferen Jahren sucht dauernde Stellung. Offerten **B. 255** Exped. dieser Zeitung.

Suche für sofort, spätestens 1. April, ein **Stubenmädchen,** das mit der Wäsche und Zimmerarbeit gut Bescheid weiß; etwas Schneidern einzuziehen. Zeugnisse und Lohnansprüche einzusenden an [10942]
Freifrau v. Marschall,
Potsdam.

Suche für mein 11 Monate altes Kind eine durchaus zuverlässige [1811]
Kinderfrau
mit guten Zeugnissen.
Frau v. Zollikofer-Altenklingen,
Berlin, Friedrichstraße 236.

Ein Portier,
durchaus zuverlässig, auch in Bedienung und Servieren sehr gewandt, verbeirathet, ein Kind, sucht, gestützt auf erstbeste Empfehlungen, eine Stellung in feinem Hause, entweder z. 1. März od. 1. April. Adressen werd. unt. **B. 253** Kreuzztg. befördert. [1928]

Bekanntmachung. [10437]

Bei der unterzeichneten Direktion ist eine neu geschaffene **Polizeidienerstelle** zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt zu Anfang 750 M. und steigt bis 900 M. Außerdem werden für Wohnungsgeld, Heizung und Kleiderbeihilfe 60 M. pro Jahr gewährt. Die Anstellung erfolgt nach vorheriger kommissarischer Probedienstzeit auf Lebenszeit. Zivilversorgungsberechtigte Bewerber von militärischer Haltung, welche nur selbstständigen Abfassung schriftlicher Aufsätze beweisen können müssen haben mit unter Einschluss einer **selbstgeschriebenen** Lebenslaufes, Geburtszeugnisses und etwaiger Zeugnisse bis zum 6 Wochen zu melden. [10435]

Eisenbahn, Kr. Sprottau, den 6. Februar 1889.

Der Minister-Direktor.
Dr. Thomas Wallau.

Ein Stallmeister,
der lange Jahre in fürstlichen Marställen war, ein durchaus gebildeter, tüchtiger Mann in Reiten und Fahren, guter Reitlehrer, in Gesellschaften bestens, in der Theorie und Praxis sehr erfahren, sucht baldige Stellung durch einen unglücklichen Sturz, jetzt Stuhl. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten abzugeben unter **H. 125** in der Exp. d. Ztg. [10936]

Ein perfekter **Kammerdiener,**
in allen Fach tüchtig, 8 Jahre in letzter Stelle, sucht neuen Dienstposten beim Herrn bekannt, adelnde Stellung. Personal, Zeugn. vorhanden. Gefl. Offerten erbeten an die Exped. d. Ztg. unter **H. 127** [10937]

Herrschaftsdiener [1934]
Diener.
24 Jahre alt, in unkündigender Stellung, in seinem Fach gründlich erfahren, mit besten Empfehlungen aus früheren Stellen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig passende Stellung, am liebsten aufs Land. Offerten erbitte unter **K. V. 1132** an **Haasenstein u. Vogler, Zwickau i. S.**

Ein herrschaftlicher **Diener** sucht per 1. April oder später Stellung, wo er sich verbesserlich kann. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten erbeten unter D. 49 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** [1933]

Lediger Diener,
tadellos, Selbst. gew., 29 J. alt, sucht Stell. zum April. Offert. mit Gehaltsangabe unter **T. A. 12** postlag. **Stettin** erbeten. [10869]

Diener 1. Kl. sucht für 1. April Stellung. [1931]
Nähere in Kirmes bei Schlesvig.

Für einen verheiratheten
Diener.
24 Jahre alt, der mehrere Jahre in meinem Hause war und den ich in jeder Beziehung empfehlen kann, habe ich eine Stelle zum 1. April d. Js. Nähere Auskunft ertheilt
Graf Ballestrem.
Schönfeld b. Neukirch, Niederlausitz.

Herrschaftlich. Diener,
26 Jahre alt, gedienter 6. Kürassier, sucht zum 1. April Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefällige Offerten erbeten an Diener **Sander,** Beuthenburg a. Havel, Magdeburgerstraße Nr. 22. [1929]

Unverh. herrsch. Kutscher,
schneid. **Fahrer,** auch **Viererzug,** im Besitz best. Zeugn. aus vornehm. Häusern, sucht bald od. p. April Stellung durch **Stübenrath,** Breslau, Holteistraße 39. [10815]

Herrschaft. Kutscher, Diener und Reitknecht empf. **Grant,** Potsdam, Lindenstr. 66. [1919]

Brink's Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Görlitz. **Mittelmport. 2**
gegr. 1878. [10129]
Vorbereitung für das Einj.-Freiw., Primaner- und Fähnrichsexamen. Bisher vorzügliche Erfolge. Das Nähere durch den Direktor **G. Brink.**

Pensionärin gesucht.
In e. ländl. Pfarrhause der Altmark findet **5. 1. April ob. später 1 zweite Pensionärin** v. etwa 9—11 Jahren freundl. Aufnahme. Unterr. 4. Hause. Pens. nach Uebereink. Gefl. Off. befördr. unt. **L. S. 236** die **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.** [1935]

Eine Näherin, in der Schneiderei geübt, bittet um Beschäftigung. Näh. bei Riedeisel, Wilhelmstr. 119—120. [1929]

Kurfürsten-Hotel u. Pensionat.
W., Kurfürstenstr. 105. [591]
möbl. Zimm. mit u. ohne Pension. Sol. Preise.

Miether erhalten kostenfreie Wohnungen nachgew. durch Fr. Schmidt Söhne, Leipzigerstr. 95. [1401]

Königin-Augustastr. 46 neu renovirte 8 S., Zub., Gart.-Sp., Elektr. Licht, Stall [1819] herrsch. Wghn.

Siegmundhof No. 6,
feinste Lage Berlins, direkt
Station Thiergarten,
sind hochherrschaftliche Wohnungen von 7—14 Zimmer, Balkon, Erker, Loggia. Nachts über Treppenbeleuchtung, höchster Komfort, fürstliches Vestibül, Vor- und Hintergarten, Gewächshaus u. s. w. zum 1. April zu vermiethen.
Näheres beim Portier. [1952]
Direktsitz auch Gartenwohnungen.

In dem romantisch schön gelegenen Städtchen Stolberg im Südharz soll das auf halber Höhe des Stadtberges gelegene sogenannte „kleine Schloß" sofort vermiethet werden. Dasselbe enthält in einer oberen Etage 9 größere, herrschaftliche Wohnzimmer, in der unteren Etage 5 Zimmer mit Küche und Nebenräumen, im Dachgeschoß eine Reihe Mansardenzimmer. — Schöner Garten. — Die **Einrichtung des Hauses zum Zwecke des Fremdenverkehrs** (als Pensions- und Logirhaus für Sommergäste) ist eventuell gestattet. Alles Nähere zu erfahren durch die Gräfliche Rentkammer in Stolberg im Harz. [10947]

Wilhelmshöhe. [1931]
Haus z. Alleinbewohnen, ca. 14 Zimmer 2c. enthaltend, mit Stallung u. Remise, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Durch die Nähe der Kaserne für Offiziere sehr geeignet. Näheres durch
Isr. Schmidt Söhne, Leipzigerstr. 95.

„Gelegenheits-Kauf."
Rittergut II. M., vornehm gelegen, mit **selten schöner Jagd, sehr billig** zu verkaufen.
Areal 809 Mrg., 650 M. Acker, ⅞ Weizenboden **100 M.** Wiesen, **10 M.** alter Park, **Guter Baustand u. Inventar.** Gebäude-Versf. 80 000 M., Inventar ex. 71 000 M.
Kaufpreis: 145 000 M., **Anz.:** 45 000 M.
E. de Getow, Berlin, Oranienburgerstr. 50, I.

Hochherrschaftlicher Sitz.
Mein in der Neumark gelegenes Rittergut, circa 2100 Morg. groß, nur 4 Kilom. von Eisenbahnstation u. Stadt entfernt, Berlin in 4 Stunde zu erreichen, gute Kapitalanlage, mit 2000 Morg. Wald, Jagd auf Rehwild, herrschaftlichem, schönen Park, gedecktem Wohnhaus, guten Wirthschaftsgebäuden, Brennerei, Zeidler, Tauenmühlerei, vollständigem lebenden u. todten Inventar, will ich krankheitshalber verkaufen. Preis pro Morgen 300 Mark. Anfragen unter **B. 124** befördert die Exped. d. Ztg. [10932]

Ein Wald
unweit Kassel belegen, circa 3200 Morgen Hochwald, die Bestände schlagbar **Eichen, Buchen, vorzügliche Jagd.** 1892 zu Hirsche geschlossen, **ist verkäuflich.** Kapital 200 000—300 000 Thlr. erforderlich. Gefl. Anfr. von erust. Reflektanten sub **M. E. 415** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.** [5600]

Für die Passionszeit
empfehlen wir **Der letzte Tag der Passion unseres Herrn Jesu Christi.** Kart. 50 Pf.
Jaquet, D. A. E. **Die Passion unseres Herrn Jesu Christi** nach Lukas und Matthäus. 2. Aufl. Kart. 50 Pf.
— **Psalm zu Betrachtungen der Geschichte des Todesleidens unseres Herrn Jesu Christi,** nach dem Evangelium St. Matthäi und St. Lukas. Eine Ergänzung der bisherigen Passionsliteratur. 2. Aufl. Kart. 50 Pf.
Cunadi, G. **Die Dornenkrone.** Sieben Betrachtungen. Kart. 60 Pf. Geb. m. Goldschn. 1 M. 20 Pf.
— **Zag heilne Kreuz.** Sieben Betrachtungen. 3. Aufl. Kart. 60 Pf. Geb. m. Goldschn. 1 M. 20 Pf.
Rambach, Dr. Joh. Jak. **Die ehrne Schlange.** Drei Betrachtungen über 4. Mose 21, 4—9. Kart. 30 Pf.
Strauß, Dr. Jr. A. **Die Charwoche.** Kart. 70 Pf. Geb. m. Goldschn. 90 Pf.
Ziethe, Dr. **Das Lamm Gottes.** 61 Predigten über die Perikopenreihe des Christenjahrs. 2. Aufl. Broschirt 2 M. 60 Pf. Geb. 4 Mark. [1903]
Zürn, J. G. **Passionsbüchlein für das christliche Haus.** 2. Aufl. Kart. 40 Pf.
Hauptverlag für christliche Erbauungsschriften,
Berlin C. 2. Alle erstmalige 61—67.

Nennet à la reine et à la cour für das Pianoforte. Preis 60 Pfennig. **Armee-Marsch-Album** für das Pianoforte, 2 Hefte à 1 Mark. [1935]
S. Philipp & Sohn, Musik-Verlag,
Berlin C. 22, Neue Grünstraße 9.

Gegründet 1871.
H. Richter,
Leinen- u. Wäschemagazin,
56. Friedrich-Str. 56.
zwischen Kurstraße u. Kronen-Str.
(früher Kronen-Str. 1020).
empfiehlt seine **anerkannt**
vorzüglich sitzenden
Oberhemden,
Kragen u. Manschetten.
[1946] Stets Neuheiten in
Tricotagen,
Damen- u. Kinder-Wäsche.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit.
Billige feste Preise.

Gebrüder Kempf
Kgl. Bayr. Hoflieferanten
Neustadt a. d. Haardt.
Schaumwein.
Kellerei
gegründet
1840.
Armee-Sekt.
Kempf-Sekt.
MONOPOL.
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen. [5601]

F. W. BORCHARDT,
Königlicher Hoflieferant,
48 Französische Strasse, Berlin W.,
empfiehlt sein bedeutendes Lager von
Cognac
grande et fine champagne
von den ersten Häusern der Charente.

1878er	1872er	1868er	1858er	1854er
3,50 Mk.	5,00 Mk.	6,00 Mk.	8,00 Mk.	10,50 Mk.
	1848er	1834er	1824er	
	12,00 Mk.	22,00 Mk.	26,00 Mk.	

pro Flasche.

Original-Abzüge.

Martell & Co.		A. C. Meuckow & Co.
Cognac ★	Mk. 8,00	1834 Cognac grande Champagne Mk. 22,00
Cognac V. O.	„ 9,00	1824 Cognac grande Champagne Mk. 26,00
Cognac V. S. V.	„ 10,00	
Cognac V. S. O. P.	„ 12,00	Jacques Hennessy & Co.
Cognac extra	„ 26,00	Cognac ★ Mk. 9,00

Feinsten Ananas- u. Burgunder Punsch-Extract
pro Flasche 4 Mark. [1936]
Feinsten Arac- u. Rum-Punsch-Extract
pro Flasche 3 Mark.
Bei grösserer Abnahme entsprechende Preisermässigung.

Neue selbstregulirende
Wäscherolle.
Eine **billige, zweckmässige** und solide konstruirte Wäscherolle, welche bei leichter Handhabung grosse wie kleine Wäschestücke gleichmässig sauber rollt und denselben Glanz giebt; die Rolle ist ganz aus Holz gebaut, ohne Schrauben und Federn, und so konstruirt, dass die Walzen je nach Stärke der Wäsche sich heben und senken, die Pressung dennoch stets die gleiche bleibt. Die Maschine wird in zwei Walzenbreiten (ca. 76 und 94 Centimeter) hergestellt, nimmt einen sehr geringen Raum ein und kostet bei rediegenster Ausführung 63, bezw. 100 Mark.
Wäscherollen anderer Construction von 36 Mark an. Wasch- und Wringmaschinen, Plättöfen, Glanzplätteisen u. s. w. in bewährtester Konstruktion. Meine illustrirte Broschüre: **„Die Hauswäsche"** erfolgt gratis.
Neu: Deutsche Plättpfanne: dieselbe dient anstatt des Plättofens und wird auf dem Herde erwärmt. Preis ohne Eisen 6 Mk., mit 4 Plätteisen 20 Mk. Neuer transportabler **Kesselherd mit Circulations-Feuerung.** [1641]
E. Cohn, **Königl. Hoflieferant,**
SW., Leipziger Strasse 88.

Zur bevorstehenden Saison bringe ich mein großes Lager vorzüglich gearbeiteter
vollständiger Zimmereinrichtungen
in **Renaissance** und **Rococo** in empfehlende Erinnerung. [1925]
Die sämmtlichen erforderlichen
Decorationen und **Polstermöbel**
werden in meinem Atelier, nach den neuesten Entwürfen, gefertigt.
Grösste Auswahl! Sorgfältige Bedienung!
Kostenaufstellungen für Wohnungs-Arrangements werden bereitwilligst verabfolgt.
Versand nach allen Bahnstationen.
Ich empfehle den Herren Mitgliedern der verschiedenen Vereine die Besichtigung meines Magazins, um sich von den **Vortheilen, die meine Preise gewähren,** zu überzeugen.
J. David's Möbel-Magazin,
C. Scharrenstr. 10. der Petrikirche gegenüber, unweit der Breiten Straße.

1893/94. XIII. Jahrgang. 1893/94.
Kaufmänn. Adressbuch
(für das Deutsche Reich).
Das Buch erscheint im April zum Preise von M. 6,50 in Deutschland und Oesterr.-Ungarn (M. 8,— im Weltpostvereine) elegant in Leinw. gebunden. Es wird diesmal auf vielseitiges Verlangen über 2100 Seiten etwa **60 000 Firmen aus 2100 deutschen Plätzen,** nach Orten und nach Branchen enthalten.
Für Berlin
ist die Aufnahme der Karten zur Eintragung der Firmen, Branchen und Specialitäten jetzt bequem und leicht im eigensten Interesse des Berliner Handels, sich an diesem für alle in u. Ausland bestehenden Werke recht vollständig zu betheiligen.
[1713] W. & S. Loewenthal, Berlin C. Grunstr. 4, Verlag des „Berliner Adressbuch".

Lebende Gebirgs-Bach-Forellen à Pfd. 5,50 Mk.,
lebende Schleie, lebende Karpfen, Haffaender, fr. Seemuscheln,
lebende Hummer à Pfd. 2,40 Mk., prachtv. Holl. Austern,
Strassburger Gänseleber, Fasanen, Rebhühner, Hasen, Schnepfen u. Rheinische Pasteten, Kammerjägervogel-Pasteten, zarte Rügenw. Gänsebrüste, fr. Gänsewildpret, pr. hiesige Matjes-Heringe,
Hummer-, Fisch- u. Geflügel-Majonnaisen als ausserordentl.
Fein bekannt, Italien. Salat, aus besten Zutaten bereitet, auf Schüssels geschmackvoll garnirt, und auch in einzelnen Portionen,
extra zarte Prager Schinken, auch gebacken, Abds. warm im Aufschnitt,

Lustgensungarpökelfleisch à Pfd.-Dose	2,25 M.	Schlesische . . .	p. 2-Pfd.-Dose 1,35 M.
Lachs	2-Pfd.-Dose 1,60 „	Schlesische . . .	2-Pfd.-Dose 1,60 „
Sardinen Moschelli . .	2-Pfd.-Dose 2,50 „	Weiße Steinpilze . .	2-Pfd.-Dose 1,75 „
Schmorgurken . . .	2-Pfd.-Dose 1,75 „	Teltower Rüchchen . .	2-Pfd.-Dose 1,25 „

Sehr schöne Schnitt- auch Brechbohnen, 2-Pfd.-Dose 40 Pf.
[1937] [illegible] Preisen entsprechend billiger.
Prachtvolle junge Hamburger Gänse à Stück 12,50 Mk.
Hamburger Hühnchen, Steyerische Hühner, Hasel- und Schneehühner, prachtvolle **jg. Puten, Enten, Brüss. Poulard., Böhm. Fasanen, Ital. Tauben,**
prachtvolle Rehrücken und Keulen, } auf Wunsch aufs Sauberste gespickt,
prachtvolle junge Waldhasen, feistes Rehwild, }
extra schöne Pökelzungen, franz. Salate, Radis, alle feine Kaiserwürze empfiehlt
Wilh. Niemann, Königl. Hoflieferant. Jerusalemer Str. 53/54, unweit der Kirche.

Bad Suer in Westf., d. 5. Febr. [5587]
Im hiesigen Kurhause sind noch Wirthschaft alle Einrichtungen dafür getroffen, den Kurgästen auch für die rauhere Jahreszeit gute Kur- u. Wohnräume zu bieten. Wohnungen u. Pensionen durch Stadt u. Porte entsprechendst geeignet. Nähe u. Ostwinde kann zu führen. Mit dem besten Erfolge werden hier seit von Winter behandelt: Rheumatismus, Gicht, chronische Nervenleiden, Nervenschwäche, Hysterie, Blutarmut, Schlaflosigkeit u. s. w. — Nach vorzüglichster ärztlicher Meinung bietet Wasserheilanstalt nicht nur jetzt mein Sohn, der practischer Arzt Dr. med. E. Barder, zur Kur-Saison, d. 18. April d. Js. Vertretung durch mündige Praktikers erahn. Nähere Broschüren Gratis, 5 Exem. zur Wunsch gefertigt.
G. Barder.

A. Hefter, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 98.
Kommandantenstr. 52.
Schlossplatz 11. **Potsdamerstr. 115.** Rosenthalerstr. 26. [1921]
Prima Gothaer **Cervelatwurst** à **M. 1.20** per Pfd.
Braunschweig. **Mettwurst u. Salami** in ganzen Würsten.
Burgund. **Schinken** zum Kochen ohne Knochen **M. 1.20** pr. Pfd. i. G. mit **1.00**
Zungen z. K. **in Madeira** per Stück **3 Mark.**
Feinste Strassburger **„Gänseleberwurst".**

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Frhr. v. Hammerstein, Berlin. — Verleger: J. v. Kröcher.
Druck von F. Heinicke in Berlin W., Kleiststraße 15. Hierzu eine Beilage.

Beilage zu № 67 der Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung.

Berlin, Donnerstag, den 9. Februar 1893.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Hof-Chef Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Landgräfin von Hessen, Kammerherrn v. Bothmer und dem Hofstaatsbeamten Seiner Königlichen Hoheit des Landgrafen von Hessen, Hofrath Benning, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem zum Hofstaat Seiner Königlichen Hoheit des Landgrafen von Hessen gehörigen Kammerherrn v. Rappard den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Hofstaatsbeamten Seiner Königlichen Hoheit des Landgrafen von Hessen, Hofkammer- und Finanz-Revisor, Inspektor Stöhring und dem Landgräflichen Hausdomänenrentmeister Wagner den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie den Landgräflichen Kammerherren Hauptmann von Stamer, dem Kammerherrn und Rechnungsführer Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Landgräfin von Hessen Johann und dem Kammerherrn Seiner Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Hessen Ck. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Kaiserlich und Königlich österreichisch-ungarischen Hof- und State-Beamten folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Brillanten: dem Ober-Jägermeister, Wirklichen Geheimen Rath und Kämmerer Grafen v. Abensperg und Traun; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Forstrath von Forst-Jägermeisteramt Wal, dem Schloßhauptmann von Schönbrunn und einem Scheffler, dem Amtsleiter des Ober-Jägermeisteramts mit Titel und Charakter eines Regierungs Rathes Bauer, und dem Hofsekretär vom Ober-Stallmeisteramt Mi Burger; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Kammerfourier Ritter v. Stejskal; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Offizial im Ober-Hofmeisteramt Neyatlek, dem Hofzahnten-Inspektor von Schönbrunn und Hetzendorf Umlauft, und dem Leiter der Wiener-Stadt-Direktion der K. K. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn in Wien, Kanzlei-Direktor Ritter von Kronenfeld; den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Heftzurier Ritter v. Wedbecker, dem Hof-Tafel-Inspektor Grill, dem Polizei-Rath Habrda von der Polizei-Direktion in Wien, dem Post-Kontrolleur Englisch vom Hof-Telegraphenamt, und dem Thürhüter im Ministerium des Kaiserlichen Hauses und des Aeußeren Thiard dit Laforest.

Se. Maj. der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht: dem Kapitän zur See Beeters, Kommandeur der 2. Matrosen-Division, sowie den Korvetten-Kapitäns Oelrichs und v. Halfern die Ermächtigung zur Anlegung der ihnen verliehenen freundschaftlichen Dekorationen zu ertheilen, und zwar: ersterem: des Großherzoglich türkischen Medschidje-Ordens zweiter Klasse und des Großherzoglich türkischen Osmanie-Ordens dritter Klasse, letzteren beiden: der von Seiner Hoheit dem Sultan von Sansibar ihnen verliehenen zweiten Stufe der zweiten Klasse des Ordens „der strahlende Stern".

Königreich Preußen.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Der praktische Arzt Dr. Mühlenbach in Lüben ist zum Kreisphysikus des Kreises Rimpisch ernannt worden.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittels Allerhöchsten Erlasses vom 20. Januar d. J. die Ernennung des Geheimen Regierungsrathes der Provinz Brandenburg zum 26. Februar d. J. zu bestimmen geruht. Die Mitglieder desselben sind wiederholten eingeladen werden, sich an dem gedachten Tage Mittags 12 Uhr im Landesdirektorium zu Berlin zur Eröffnungssitzung zu versammeln. Den Herren Abgeordneten wird, wie früher, Gelegenheit geboten sein, gemeinsam an dem Sonntags-Gottesdienste in der Dom-Interimskirche im Schloß Mendhizer-Garten theilzunehmen.

Potsdam, 6. Februar 1893.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staats-Minister
v. Achenbach.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung vom 8. Februar.

(Fortsetzung aus der Abendausgabe.)

Abg. **Schneider** (Hanno. nl): Wir sind erwiesen und fühlen uns verpflichtet, den Gesetzentwurf in einer Kommission zu berathen und uns eingehend an dieser Berathung zu betheiligen. Auch wir erkennen an, daß trotz der technisch juristisch vortrefflichen Durcharbeitung der Konkursordnung sich doch im Laufe der Jahre eine große Mißstimmung über gewisse Art ergeben haben die eine gesetzliche Remedur erheischen. Ob der vorliegende Entwurf in allen Punkten das Richtige getroffen hat, ist eine Frage für sich. Wir müssen das Publikum gegen jede leichtfertige und schwindelhafte Uebervortheilung schützen und mit der ganzen Schärfe den betrügerischen und leichtsinnigen Kaufmann treffen. Den Schein dürfen wir aber nicht demjenigen Gemeindeschuldner verleihen, der infolge manchfacher Geschäftsverpflichtung oder anderweitiger, in den Verhältnissen oder seiner Person liegender Umstände ins Konkurs gegangen ist. Der Antrag, ähnlich dem Zwangsvergleich für unzulässig zu erklären, wenn der Gemeinschuldner neue Schulden gemacht hat oder eingegangen ist, oder wenn er nicht, zwei Jahre zurückgerechnet, im Handelsregister eingetragen ist. Hierbei ist es richtig, daß der Gemeinschuldner von Nachweis führt, er sei lediglich durch unverschuldetes Unglück in den Konkurs hineingerathen, oder durch unverschuldetes Unglück? Das ist doch ein sehr dehnbarer Begriff. Was nun das Exjesuitenthum der Gutsbesitzer in das Handelsregister anbanzt, so habe ich den Zweck dieser Bestimmung nicht recht verstanden. Sie scheint mir nur dazu bestimmt zu sein, indirekt ein Druck ausübt werden soll, daß jeder Kaufmann seine Eintragung in das Handelsregister nachsuchen muß. Nun bin ich mit einem gesetzlichen Druck nach dieser Richtung hin durchaus nicht einverstanden. Mit den Streichbestimmungen bin ich, bisher für den einzelnen Kaufmann Fehlen, einverstanden, auch damit, daß eine Kollektiv-Konkursordnung einer Kommission zu unterbreiten wird.

Um dann noch die Frage des Konkursvorrechts zu berühren, so habe ich den Grund des Vorschlages, daß ein bestimmter Grad der Verwandtschaft von der Möglichkeit ausschließe, zum Konkursverwalter ernannt zu werden, nicht recht verstanden. Ich kann erklären, daß ich in meiner amtlichen Thätigkeit Erfahrungen nicht gemacht habe, die eine solche Bestimmung nothwendig erscheinen ließen. Die Stellung eines Konkursverwalters, der das Vermögen einmal festgestellen, dann flüssig zu machen und endlich zu vertheilen hat, ist ja eine äußerst erdenklich schwierige. Er muß nicht blos ein tüchtiger Kaufmann sein, sondern auch ein bestimmtes Maß von persönlichen Qualitäten und von geschäftlicher Behandlung derartiger Angelegenheiten haben. Solche Eigenschaften finden sich natürlich selten vereinigt. Die Kommission wird sehen müssen, ob es nicht möglich ist, andere Vorschläge zu formuliren. Ich nehme an, daß der Antragsteller sich hierbei hat von der großen Zahl der Fälle leiten lassen, wo der Gemeinschuldner einen Akkord zu Stande gebracht, aber die Prozente noch nicht entrichtet hat, oder wo es nicht zu einem Vergleich gekommen ist, aber er sich bei Lebzeiten seiner Gläubiger, ohne daß gerichtet war wird, daß das Vermögen nun in die Hände einer weiblichen Person übergegangen ist. Ich würde garnichts dagegen haben, derartige Vorkommnisse zu verhüten. Aber so weit gehende Bestimmungen, wie sie der Abg. Ackermann vorschlägt, kann ich nicht billigen. (Beifall.)

Abg. **Meyer** (Gog.): Nach den Ausführungen des Abgeordneten Rintelen hat es den Anschein, als ob der größte Theil der Konkurse leichtsinnschuldet und frivol ist. Diese Anschauung ist aber durchaus falsch. Die Herren hier, so tüchtig sie auch als Juristen sind, haben vom praktischen Leben gar keine Ahnung. (Unruhe.) In den meisten Fällen hat der Gesellschaftsmann, der ein Geschäft errichtet, nur soviel um das Nöthigste bezahlen zu können, von Vermärkenkommen ist in den meisten Fällen keine Rede. Die Zahlen, die uns Abg. Rintelen angemacht hat, haben gar keine Bedeutung, weil auch eine Konkurs eine ungeheure Zahl von Geschäftsleuten in das Proletariat hinabsteckt. Der Antrag, die Eintragung und die Löschung der Firmen im Handelsregister kostenfrei trägt die Schuld an der weitaus größten Zahl der Konkurse. Die Bestimmungen in dem Antrage Rintelen scheinen nur zum Besten der Juristen und Advokaten gemacht zu sein, um ihnen ihr Geschäft zu erleichtern. Sie wollen ein Minimum von 25 Prozent der Masse als Vorbedingung des Akkords festsetzen. Seitdem Jahrhunderten, die rasch aus der Mode kommen, verlieren so außerordentlich an Werth, daß die Gläubiger oft froh sein müssen, wenn sie mit zehn Prozent herauskommen. Sie wollen alle die kleinen Geschäftsleute und Handwerker zwingen, sich in das Handelsregister eintragen zu lassen. Diesen liegen die kleinen Leute unter Noth der Zeit am schwersten leiden, legen Sie noch überdies Belästigungen und Beschränkungen auf. Was wollen Sie mit der Bestimmung bezwecken daß jemand, der in Konkurs gerathen, kein Geschäft auch nicht durch andere betreiben lassen darf? Was ist Mann durchaus unbescholten gewesen, Gutes in seinem Leben thut ist die Bestimmung, daß auch der mit Gefängniß bestraft werden soll, der einen Konkurs durch leichtsinniges Kreditgeben veranlaßt hat. Jedes einzige Kreditgeben ist eigentlich leichtsinnig. Wollen die Herren Juristen darüber entscheiden? Diese Bestimmung widerspricht doch auch allen den Grundsätzen des Gesetzbuches, wonach man seinem Nächsten helfen soll. Ich kenne unbrave Fälle, wo sehr ehrenhafte Leute in Konkurs gerathen sind, weil sie für Verwandte oder Freunde Verpflichtungen eingegangen waren. Auch das leichtsinnige Eingehen von Schulden soll strafbar sein. Wieviel kostet das? Wenn man Kredit nimmt, thut man es doch stets in der Voraussetzung, daß bestimmte Hoffnungen in der Zukunft eintreffen. Dieser ganze Gesetzentwurf ist nichts als eine Verhaßkommirung der ohnehin verzwickten und verwickelten Konkursordnung. Statt dieser rhapsodischen Bestimmungen wäre vielmehr eine Verminderung und Vereinfachung der ohnehin verwirrten und verwickelten Bestimmungen der Konkursordnung nothwendig. Ich beantrage, die Anträge ohne Kommissionsberathung rund abzulehnen.

Damit schließt die Diskussion.

Zu seinem Schlußwort bemerkt

Abg. **Ackermann**: Wir haben keinen in Geschäftsangelegenheiten formulirten Entwurf vorgelegt, lediglich die Form der Resolution gewählt, um die Reichsregierung auf einzelne Mißstände die sich in unserer Gesetzgebung finden, aufmerksam zu machen und Abhülfe herbeizuführen. Wir haben Gelegenheit gehabt, Erfahrungen zu machen und wo Anknüpfungen nöthig sind, werden wir sie gerne annehmen. Wir der Verweisung an eine Kommission hin ich einverstanden.

Für den Zentrumsantrag erhält das Schlußwort

Abg. **Grober** (Ztr.): Ich muß in Abrede stellen, daß das österreichische Gesetzbuch in Geschäftsangelegenheiten eine Bestimmung haben wir uns die österreichische Gesetzgebung zum Muster genommen. Der Abg. Meine meinte, die Zunahme der Konkurse wäre auf die schlechte Schulbildung zurückzuführen. Ich meine, die Leute haben nur zu viel Bildung, und eben weil sie es so wissen, aus dem Konkurs bereichern sie sich an das Zuchthaus mit dem Bewußt zu streben, deshalb machen sie Konkurs.

Die Anträge werden hierauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Abstimmung über die Nr. 2 des Antrags Ackermann (Verbot der Abgabe von Waaren seitens der Konsumvereine an Nichtmitglieder betreffend) welcher nach dem Gesetzentwurf Hitz-Grober.

Auf Antrag Kloster (Ztr.) ist die Abstimmung eine namentliche; in derselben wird der Antrag mit 141 gegen 92 Stimmen angenommen. Dagegen stimmte die national-liberale Partei, die deutsch-Freisinnigen, die Volkspartei und Sozialdemokraten.

Der unverändert Antrag Hitz-Grober wird ohne Kommissionsberathung im Plenum in zweiter Lesung verabschiedet werden.

Der Antrag Dunckel Zweiter und zweiter Berathung des Antrages Rintelen, wonach die Verhängung nicht eintreten soll, wenn gesetzliche Gründe das Eintreten eines ausschließen.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Der Antrag ist zu einem Theil aus Gerechtigkeit, zum Theil aus Opportunität, die keinen weiteren Begründung bedürfen, gar nicht eintreten kann. Andere Fälle werden aber auch durch den Antrag nicht getroffen, z. B. wo wegen Mangel des Beteiligten in die Verhandlungen nicht angesetzten werden kann. Ich bitte also den Antrag abzulehnen. Sollte dieser nicht Annahme finden, so bitte ich, die Kommission zu ersuchen, den Antrag in der Verfassung berücksichtigt der Zudemnität der Abgeordneten sich äußerstenen Fragen selbst wollte, z. B. ob die Verhängung während der Vertagung des Reichstags noch.

Der Antrag Rintelen wird hierauf in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokrat in angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Etat des Reichstags des Innern.)

Schluß 4 Uhr.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Farbenwerke Friedrich und Carl Hessel A.-G. in Nerchau. Dem Geschäftsbericht auf 1891/92 entnehmen wir, daß die allgemeinen Resultate im ersten Geschäftsjahr recht gute waren sind. Nach sehr reichlich bemessenen Abschreibungen ist immer noch ein Reingewinn von 261 275 M. 13 Pf verblieben, welcher außer den statutarischen Tantiemen, der Zuführung an den statutarischen Reservefonds und der Begründung eines Extra-Reservefonds mit 45 000 M., die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. = 120 M. pro Aktie gestattet. Das Etatsjahr 1891/92 hatte in Geschäftsjahr einen Waarenversand von annähernd zwei Millionen Mark.

Chemnitzer Aktien-Färberei Körner. Der Gewinn pro 1892 beträgt 69 200 M. (gegen 55 700 M. im Vorjahre). Die Dividende wird auf 34 pCt. (im Vorjahr 14 pCt.) festgesetzt.

Westfälische Eisenbahn-Gesellschaft Palermo-Marsala-Trapani. Die Einnahmen im Monat Januar 1893 betragen 110 995 Lire (= 326 Lire).

Grube Leopold bei Oderin. Der Abschluß für 1892 gestattet nach Vornahme der regulären und von Extra-Abschreibungen im Gesammtbetrage von 114 607 M., nach Ueberweisung an den Reservefonds von 5999 M., die Vertheilung einer Dividende von 3½ pCt. gegen 6 pCt. für 1891. Die Verwaltung schreibt: Die Aussichten für das neue Jahr sind wesentlich günstiger, da schon jetzt ein gleiches Quantum, wie im ganzen vorigen Jahr fest verschlossen ist; außerdem soll von Mitte März ab die noch im Bau befindliche Brikettfabrik-Anlage in Betrieb kommen, die zur Hebung des Absatzes nicht unerheblich beitragen dürfte.

Vereins-Gesellschaft in Oberschlesien. Der „Oberschlesische Anzeiger" bringt die Gründungsgeschichte, wonach sollen um mehr Fühlung mit den kleineren Landwirthen zu gewinnen, kleinere Ortsvereine mit billigen Beiträgen und in möglichst engem Anschluß an den Zentralverein gebildet werden.

Dortmund-Gronau-Enschede-Bahn. Der Abschluß für das vergangene Jahr gestattet, auf die Stammprioritäten 4½ pCt., auf die Stammaktien 4½ pCt. zu vertheilen.

Schlesische Boden-Kredit-Aktienbank. Dividenden-Vorschlag 7 pCt. gegen 6½ pCt. im Vorjahre.

Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Die Einnahmen betrugen im Monat Januar 1893 nach provisorischer Feststellung 135 500 M., gegen 122 800 M. nach provisorischer Feststellung im Januar 1892, also mehr 12 700 M.

Hannoversche Gummikamm-Kompagnie. Dividenden-Vorschlag 12 pCt. gegen 6½ pCt. im Vorjahre.

Eberfelder Stadtanleihe. Die Stadtverordneten Versammlung von Elberfeld genehmigte die Aufnahme einer neuen Stadt-Anleihe.

Russische Reichsschatz-Billets. Petersburg, 7. Februar. Heute wurde ein Kaiserlicher Ukas veröffentlicht, betreffend die Emission dreier neuer Serien zu 5,79 pCt. verzinslichen Reichsschatz-Billets in Höhe von je [illegible] Millionen Rubel.

Konkursnachrichten. In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Kaufmanns Oskar Maaß wurde im ersten Termin dem Vorwalter Reinlach auf seinen Antrag Gläubigerausschuß bestellt, 2) des Kaufmanns Hermann Herz, Inhaber Hermann Herz, Leipzigerstraße 33, und den Kaufleuten Oskar Meyer, Lindenstr. 51/52, und A. Michaelis, Leipzigerstr. 60/61, zur Seite gestellt, und dem Kreditor eine Komptoirs von 200 M. bewilligt. Die den Gläubigern gesetzte Frist von 30 Tagen für die, in Anspruch stehende Dividende schätzte der Verwalter im günstigen Falle auf 18 Prozent. 2) Des Schuhmachermeisters Johann Heinrich Herzog stellte der Verwalter Brinckmeyer den Gläubigern ohne Vorrecht im ersten Termin eine Dividende von 24-51 Prozent bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht.

Auswärtige Konkurs-Eröffnungen. Kaufmann Julius Merkich, Altenburg, — Putzgeschäft Anna Lauenwald, Erfurt, — Schäftsfabrikant Karl Kaiser, Frankfurt a. O. — Brauereibesitzer Kuno v. Dertzen, Halle a. S., — Kaufmann Feld. Kühne, Hirschberg, — Kaufmann Bernh. Ebrer, Kassel, Friedrichsstraße, — Zimmerm. Gustav Schu, Langenfeld i. W. — Tuchfabrikantenfirma August Gottheil Günther, Lichtenstein, — Kaufmann Jul. Brühl, Pfinnanschaften, — Kaufmann Friedrich Georg August Sandner, Altona, — Kaufmann Julius Lewis Eberhard Langenbergen, Bremen, — Die Gebrüder Kaiser, Frankfurt, Gebrüder Kaiser, Kaiser Buchhandlung, Altona, — Kaufmann Karl Schwalb, Frankfurt a. M. — Kaufmann Louis Lepoder, Lahnau, — Pferdehändler Sigmund Wellner, Nürnberg, — Kaufmann Fritz Willin, Nagnit, — Müllermeister Karl Haale jun., Bischofs (A.-O. Schwerin). — Weißgerbermäster Johannes Derschmann, Trier, — Kaufmann Ernst Sperlmann, Köln (A.-O. Lauten), — Kaufmann S. Mendel, Kl. Zabrze, — Kaufmann Franz Ludwig Hieronymus Hölzel, Alsbach (A.-O. Zwingenberg).

Subhastationen beim Königl. Amtsgericht I Berlin. Das Grundstück des Zimmermeisters Carl Wernerstraße in der Reinickendorfer Straße 7 stand im Wege der Zwangsversteigerung zur Versteigerung. Es betrug die Kaufsumme Moritz Mandan sen. und Moritz Mandan jun. 216 000 M., der Maurermeister Arthur Krieke, Jerusalemstraße 40, 275 100 M., und den Zuschlag erhielt der Zimmermeister Wilhelm Kaiser, Wilhelmstraße 9, für 275 100 M. Der Gutsbesitzer Alexander Kiebe, Lichtenstein, betreffend die Versteigerung des Grundstücks Kleine Auguststraße 6 der Familie Pessin wurde der Zuschlag Bankdirektor Hermann aufgeboten.

Schwedische 4proz. fund. Staats-Anleihe von 1878. Die nächste Zahlung unter Ziehung der Nummern, deren die Summe von einem 25 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 13, die Verschreibung für eine Prämie von 10 Pfg. für 100 Pf.

Auswärtige Börsen vom 8. Februar. Hamburg: Feld. Preuß. 4proz. Konsols 104,14. Russ. Anleihe 87,00. Russen von 1889 100 Russen 1890 [illegible]. Türken-Anleihe 85,70. 5. Türken-Anleihe 85,00. Türkenlose 21,4. Mexikaner 19,1. Egypter 99,80. Egypt. Anleihe 101,10. Argentinische 4proz. Anleihe 64. Kanadaer 135,00. Lombarden 18,75. Schwedisch-Anleihe 104,50. Wechsel auf deutsche Plätze 127,10. London Wechsel kurz 20,41. Chinesen auf London 95,10. Wechsel auf Amsterdam kurz 168,31. Wechsel auf Wien kurz 168,50. Amsterdam: Russen 1889 [illegible]. Russen 1890 [illegible]. Russen 1891 [illegible]. Russen 1892 [illegible]. Russen 1893 [illegible]. Russen 1894 [illegible]. Russen 1895 [illegible]. Russen 1896 [illegible]. Russen 1897 [illegible]. Russen 1898 [illegible]. Russen 1899 [illegible]. Russen 1900 [illegible]. Russen 1901 [illegible]. Russen

daß die Geschichte unseres Vaterlandes auch ferner eine große sein werde.

K. **Aus Schlesien**, 7. Februar. Im Hinblick auf die durch Herrn Minister Lebrecht vorgezeichnete politisch-landwirthschaftliche Bewegung hielt der Breslauer landwirthschaftliche Verein Anfang nächster Woche seine außerordentliche Versammlung ab, um sich weiter über seine am alte Bauwürde zu richtende Flugschrift: „Eine Frage an die Regierung — eine Mahnung an die deutschen Landwirthe" berathen werden soll. — Der Agrarverein Sagan bei deutschen Bauernbundes beschloß, in einer Petition den Reichstag und das Abgeordnetenhaus zu ersuchen, 1) keine Herabsetzung der Getreidezölle Rußland gegenüber zu bewilligen, 2) keine höhere Besteuerung des Spiritus, sowie keine weitere Erschwerung des Brennereibetriebes zuzulassen.

Zum neuen Schlußschein für den Terminhandel in Weizen, von jetzt ersten Vorgangsjahr ist gestern die wesentlichsten wiedergegeben haben, schreibt die „Deutsche Landwirthschaftszeitung": Der neue Schlußschein soll mit dem 1. Januar 1894 in Kraft treten, ein Termin, der die Kritik vom ersten Augenblick an herausfordert. Man sollte sich doch bei dem Getreidehandel nach dem Beginn der Kampagne richten, nicht nach dem mechanischen Terminus des Kalenderjahres richten. Wird nicht von vornherein bedacht, daß für die erste Hälfte der Kampagne 1893/94 der alte Schlußschein, für die zweite Hälfte aber der neue Schlußschein gültig sein soll, Unsicherheit und Beunruhigung in den Getreideverkehr getragen, und zwar in ganz gleicher Weise für den Produzenten, wie für den legitimen Handel? Wir meinen, der Getreideverkehr hätte in den letzten Jahren genug Beunruhigung durchzumachen gehabt, daß ihm eine derartige, auf einer rein äußerlichen und mechanischen Bestimmung resultirende erneut bleiben könnte.

Stand der Saaten. Das Regierungsbezirk Aurich konnte bei der fast durchweg günstigen Witterung die Bestellung der Wintersaaten rechtzeitig und gut beschafft werden. Die jungen Saaten haben sich, namentlich in den Marschen, kräftig entwickelt und sind gut in den Winter gekommen; auf der Geest lassen die Stoppelsaaten stellenweise etwas zu wünschen übrig. Im Regierungsbezirk Minden ist die Bestellung der Wintersaaten unter günstigen Witterungsverhältnissen vor sich; es kommen sämmtliche Saaten gut in den Winter. Das lange anhaltende milde Herbstwetter ermöglichte noch zu später Jahreszeit ein Weidegang, bei dem reichlich Erträge der Herbstfutterkräuter geboten wurden. Im Regierungsbezirk Münster ist der Wintersaat durchweg gut in die Erde gekommen und hat sich dementsprechend gut, ja stellenweise fast zu stark entwickelt; nur der Klee steht infolge des trockenen Sommers und Herbstes stellenweise schwach. Die Entwickelung dürfte ihm wenig, sofern im Laufe des Frühjahres feuchte Niederschläge in reichlicher Maße eintreten, im allgemeinen aus. (Reichsanz.)

Saatenstand in Rußland. Die im Monat Januar herrschende große Kälte scheint den Wintersaaten in Rußland keinen merklichen Schaden zugefügt zu haben, da fast überall eine genügende Schneedecke die Felder bedeckt. Besonders günstig lauten die Nachrichten aus dem Südwestgebiet.

Vom bayerischen Hopfenmarkt. Nürnberg, 7. Februar. Vergangene Woche hatten wir einen Umsatz von etwa 1000 Ballen. Durch das fortwährende Drängen zum Verkauf sind die Preise in allen Sorten um etwa 5 M. gesunken. Aber trotzdem wird nicht mehr gekauft als der Bedarf erheischt. Kundschaftshändler thun wenig und Exporteure beschränken für gänzliche Marktherzen und andere gelbe Sorten nur unweit über 100 M., während schlechte und geringe Waare gar keine Beachtung findet, ebenso kommen feinere Siegelherzen nur ganz selten in Frage. Unter obigen verkauften Quantum von etwa 250 Ballen am vergangenen Donnerstag befanden sich meistens gute Mittelsorten, welche zu 103—108 M., 110—114 M. abgegeben wurden. Das Geschäft am Freitag verlief so flau, daß keine 100 Ballen den Eigner wechselten. Bei gedrückten Preisen wie am Donnerstag unverändert. Am Sonnabend kamen von Lande etwa 200 Ballen und der Umsatz bestand in dem gleichen Quantum. Die niedrigsten Preise für Marktherzen waren 102 M., die höchsten 112 M. Alle 12 Ballen reine Hallertauer fand sich ein Käufer zu 99 M. Für 122 M. wurden 6 Ballen Hallertauer erstanden, welche schon zu Prima gerechnet werden dürften, ebenso Wintersorten zu 125 M. Stimmung matt, Preise nachgebend. Zum gestrigen Markt betrug die Land- und Bahnzufuhr etwa 200 Ballen. Käufe fanden nur zu gedrückten Preisen statt. Mittlere Marktherzen notirten 100 M., gute 105—110 M. 10 Ballen Hedingsherzen 114 M., Hallertauer mittel 117 M., bessere 122—128 M., Polen 122 M. und Württemberger 128 M., Auer Siegelherzen 122 M., Spalter Landgut 152, 156 und 160 M., bessere Russen 100 M. Der Gesammtumsatz betrug etwa 100 Ballen. (Herz-Kur.)

Marktberichte.

Stettin, 7. Februar. Weizen per 1000 Kilo loko 145 bis 152 M., per April-Mai 155 M. bez., per Mai-Juni 156,5 M. Br. und Gd., per Juni-Juli 158 M. Br. u. Gd. Roggen per 1000 Kg. loko 126—131 M. (gestern bis 132 M. bez.), per April-Mai 135—136 M. bez., per Mai-Juni 137 M. Br. und Gd., per Juni-Juli 138,5—138 M. bez. Gerste per 1000 Kilo loko Pommern 135—140 M., Märker 135—145 M. Hafer per 1000 Kilo loko pommerscher 133 bis 138 M., Russ 121 per 100 Kg. loko ohne Faß per 50 M. Br., per April-Mai- und per September-Oktober 52 M. Br. Spiritus per 10 000 Liter-pCt. loko ohne Faß 70er 31,8 M. bez., per Februar 70er 31 M. nom., per April-Mai 70er 32,3 M. nom., per August-September 70er 34,3 M. nom. Regulirungspreise: Spiritus 70er 13 Mark.

(Ostsee-Z.)

Königsberg, 7. Februar. Weizen loko pro 1000 Kg. hochbunter 766 g und 783 g 148,50, 786 g 150 M. bez., bunter 759 g 144 M. bez., rother 754 g 146, 775 g 147, 775 g 148 M. bez. Roggen loko pro 1000 Kg. inländischer 741—750 g 120, 705—747—750 g 119 M. bez., russischer 705 g 90 M. bez., großer 115 M. bez. Hafer loko pro 1000 Kg. 122, 124, 124,50, 125, 127, Wickbohnen 117,50 M. bez. Wicken loko pro 1000 Kg. 105, 106 M. bez. Spiritus (pro 100 Liter zu 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter) ohne Faß loko kontingentirt 51,00 M. bez., nicht kontingentirt 31,50 M. bez.

Danzig, 7. Februar. Weizen. Bezahlt wurde für inländischen 785 Gr. 149 M., weiß hart bezogen 766 Gr. 136 M., weiß belegt 788 Gr. 148 M., weiß 785, 788 Gr. 150 M., Sommer- 788 Gr. 150 M., für poln. zum Transit hunt bezogen 766 Gr. 122 M., hell 786 Gr. 124 M., gutbunt 737 Gr. 118 M., hellbunt feinglasig 747 Gr. 123 M., hellbunt 772 Gr. 127 M., weiß 766 Gr. 131 M., fein weiß 742 Gr. 132 M. der Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 155 M. Br., 154 M. Gd., transit 131 M. Br., 130½ M. Gd. Mai-Juni zum freien Verkehr 157 M. Br., 156 M. Gd., transit 132 M. Br., 131 M. Gd. Juni-Juli zum freien Verkehr 158 M. Br., 157 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 150 Mark, transit 121 Mark. Roggen. Bezahlt ist inländischer 741 Gr. 121 M., 756 und 762 Gr. 118 M. russisch zum Transit 732 Gr. 103 M., 747 Gr. u. 753 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine April-Mai inländ. 120 M. Br., 119 M. Gd., unterpreisig 106 M. Br., 105 M. Gd., Mai-Juni inländisch 123 M. Br., 127 M. Gd., transit 107 M. Br., 106 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 121 M., unterpreisig 103 M. — Gerste ist gehandelt inländische große 692 Gr. 121 M. per Tonne. — Hafer inländ. 125, 128 M. per Tonne bez. — Erbsen russisch zum Transit Futter. 96 M. per Tonne gehandelt. — Wicken russisch zum Transit 88½ M. bez., bunte 77 M. per Tonne bez. — Pferdebohnen poln. zum Transit 110 M. per Tonne gehandelt. — Mohn russisch zum Transit blau 22 M., weiß 20 M. per 50 Kg. bezahlt. — Kleesaaten weiß 55, 63½, 70, 72, 74 M., roth 56, 57, 58, 59, 60, 62, 63 M. per 50 Kilogramm bezahlt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 3,77½ per 50 Kilogramm gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 3,60 M. per 50 Kilogr. bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 50 M. bez. Februar-April 50 M. Gd. (D. Z.)

Breslau, 7. Februar. Weizen ruhig, per 100 Kilogr. weißer 14,00—14,70—15,20 M., gelber 13,40—14,20—15,10 M., feinster über Notiz. Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kgr. netto 12,10 bis 13,10—13,30 M. Gerste ohne Änderung, per 100 Kgr. 11,80 bis 12,50—13,60—14,50 M. Hafer fest, per 100 Kilogramm 12,30 bis 12,90—13,50 M. Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11,75—12,00 M. Erbsen unverändert, Kocherbsen per 100 Kg. 13,00—14,00—15,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 12,25—12,50 M. Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kg. 13,50 bis 14,00 M. Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 9,00—10,00 bis 11,50 M., blaue 8,00—9,00—10,50 M. Wicken schwach gefragt, per 100 Kg. 12,00—13,00 M. Oelsaaten schwach angeboten. Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto 20,0—22,00—23,00 M. Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 20,50—21,75—22,75 M. Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,25—21,50—21,50 M. Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00—18,00—19,00 Mark. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 M. Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 Mark, fremde 14,75—15,40 M. Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. Kleesamen etwas bessere Kaufluft, rother unverändert, per 50 Kilogr. 52 bis 60 bis 63 bis 65 Mark, weißer per 50 Kilogramm 40—50—60—70—81 Mark, hochfein über Notiz. Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50 bis 60 bis 70 Mark, feinster über Notiz. Tannen-Kleesamen nur in feinsten Qualitäten gesucht, per 50 Kilog. 17—20—24—25—28 M. Mehl unverändert, per 100 Kg. einschließlich Sack Grütz-Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark. Roggenmehl 00 21,50—22,00 M. Roggen-Hausbacken 20,50—21,00 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogr. 9,00—9,40 M. Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 8,20—8,40 M. Kartoffeln unverändert. Speise-Kartoffeln pro Ztr. 1,20—1,40 M. Brenn-Kartoffeln 1,00—1,20 M. (Schl.-Z.)

Magdeburg, 8. Februar. Landweizen 155—158 M., Mai-Juli-weizen 152—157 M., glatter engl. Weizen 147—150 M., Rauhweizen 142—148 M., Roggen 137—140 M., Chevaliergerste 160—180 M., Landgerste 150—160 M., Hafer 145—151 M. für 1000 Kg.

Köln, 8. Februar. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,40, per Mai 16,80. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 16,75, per März 14,50, per Mai 14,35. Hafer hiesiger loko 14,75. Rüböl loko 54,50, per Mai 53,20, per Oktober 53,50. Wetter: Trübe.

Hamburg, 8. Februar. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 156—160. Roggen loko fest, mecklenburgischer loko neuer 138—140, russischer loko ruhig, Transito 110. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl (unverzollt) fest, loko 53½. Spiritus loko ruhig, per Februar 22½ Br., per Februar-März 22½ Br., per April 22½ Br., per Mai-Juni 22½ Br. Kaffee fest, Umsatz 4500 Sack. Petroleum loko ruhig, Standard white loko 5,20 Br., per März 5,05 Br. — Rapsfaat.

Antwerpen, 8. Februar. Petroleummarkt. Raffinirtes Type weiß loko 12½ bez. u. Br., per Februar 12½ Br., per März-April 12½ Br., per September 12½ Br., per Oktober 12½ Br.

Bremen, 8. Februar. Baumwolle. Ruhig. Upland middl., loko 49½ Pfg. Upland, Basis middling, nichts unter fair middling auf Termin-Lieferung, per Februar 48¾ Pfg., per März 49 Pfg., per April 49½ Pfg., per Mai 49¾ Pfg., per Juni 49½ Pfg., per Juli 50 Pfg.

Liverpool, 8. Februar. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Multimäßlicher Umsatz 5000 B. Ruhig. Tagesimport 3000 B.

Liverpool, 8. Februar. Nachm. 12 Uhr 50 Minuten. Baumwolle. Umsatz 5000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Stetig. Alle Termine. Gegenüber vorgestrigem Schluß 1/16 niedriger. Middl. amerikanische Lieferungen: Februar-März 4²⁹/₃₂ Käuferpreis, April-Mai 4²¹/₃₂ Verkäuferpreis, Juni-Juli 5¹/₃₂ bez., August-September 5¹/₁₆ d. bez.

Hamburg, 7. Februar. Vom heutigen Kälbermarkt auf dem Wiebker Steinkamp an der Langerstraße waren angetrieben 669 Stück; dieselben vertheilten sich ihrer Herkunft nach auf Hannover (809), Mecklenburg (111), Schleswig-Holstein (281). Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: für 1. Qual. 78—83 M., ausnahmsweise bis 96 M., 11. Qual. 70—76 M., III. Qual. 64—68 M. Der Handel war schleppend. Unverkauft blieben 25 Stück.

A. Böttcher, Berlin, 7. Februar. Nach den letzten größeren Verkäufen war hier die Frequenz gestern sehr lebhaft, während der abgelaufenen vierzehn Tage sehr gering und bewegte sich der Wechsel daher in bescheidenen Grenzen. Es wurden von den besseren Rüdesmüchlen mehrere hundert Zentner an Fabrikanten und gegen 500 Zentner Kartoffelmehl an Bäckereien und Fabrikanten in hiesigen Revieren abgesetzt. Ohne kleine Partie besserer Rüdesmehlwelle bedang 106 M. In der Provinz ist unseres Wissens noch in letzter Zeit nichts verkauft worden. Die Bestände daselbst sind im allgemeinen klein und stehen den vorjährigen um diese Zeit bei weitem nach. Im Kontrahirsteh herrscht noch andere das Verhältniß. Produzenten bestehen auf hohen Forderungen, wodurch Abschlüsse nicht zu Stande kommen. Handler in der Provinz zeigen bis jetzt nur wenig Unternehmungsgeist.

Wasserstände.

Breslau, 7. Februar. Oberpegel: 4,86 Meter. Unterpegel: 0,10 Meter.

Dresden, 8. Februar. 78 Ctm. unter Null. Eisfrei.

Kolbe a. S., 8. Februar. Oberpegel: 1,76 Meter, Unterpegel: 1,58 Meter über Null.

Magdeburg, 8. Februar. 1,60 Meter über Null. Eisstand.

Brahe, 7. Februar. 0,35 Meter über Null.

Köln, 7. Februar. 5,04 Meter.

Vereine und Versammlungen.

Berliner Stadtmission. Am Donnerstag, Abends 8½ Uhr, findet im Stadtmissionshause, Johannistisch 6, eine religiöse Versammlung statt. Die Ansprache hält Hofprediger a. D. Stöcker über das Thema: „Die kleine Schaar." Obadja Vers 17, 18.

Verein chem. Schwester Dragoner. Donnerstag, 8 Uhr, Mohrenstraße 47, Sitzung. Ehemalige Kameraden willkommen.

Der Bieger-Verein „Alt-Berlin" feiert heute (Donnerstag) Abend 8½ Uhr, zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag des Kaisers, im Dräseke-Festsälen, Neue Friedrichstraße 35, durch Festrede, Konzert und Ball. Der Männer-Gesangverein „Jubel" hat zum Konzert seine Mitwirkung zugesagt. Eintrittskarten für 50 Pfg. sind an den bereits bekannt gegebenen Stellen zu haben.

The English Club. meeting at 9½ o'clock p. m. at Schillergarten, Bellevuestr. 20. Debates: „The effects of fashion on Society." „What are the pleasures of the rich and poor?" Ladies and gentlemen are welcome.

Gesellschaft für Physik in Berlin. Am Freitag, 10. Februar, Abends 8½ Uhr, wird Herr A. Oelsen im Saale des Englischen Gartens, Alexanderstraße 26/27, einen öffentlichen Vortrag halten über: „Die thierischen Schmarotzer im menschlichen Körper."

Gesellscher Verein junger Männer zu Berlin SW., Mittelkostraße 24 (gegenüber der Luisenstiftung). Freitag, den 10. Februar, 8½ Uhr Abends Vortrag des Herrn Majors a. D. Scheibert über: „Eine Reise nach den Bermuda-Inseln" — Unterricht in Stolzescher Stenographie. — Kegeln. — Sonnabend, den 11. Februar 8½ Uhr Abends Bibelstunden. — Unterricht in Arendscher Stenographie. — Kegeln. — Zur Zweigversein am Alexanderplatz, Stadtschulhaus **105, 106**, Freitag, den 10. Februar 8½ Uhr Gemeinschaftsabend. Sonnabend um 8½ Uhr Gebetsvereinigung. Jeder junge Mann ist herzlich willkommen!

Die Stenographische Gesellschaft Gabelsberger, einschließlich ihrer Abtheilung (Damen- und Schülerverein), und der, der Akademische Stenographen-Verein Gabelsberger veranstalten zur Feier des Geburtstages des Erfinders der modernen Stenographie im Klubhaus, Kaiserstraße 10, am 11. Februar einen Konzert- und Ballabend. Frau Henriette Mitzner, Fräulein Anna Pfeiffer, Herr Walter Cavallini und Herr Max Eische haben ihre Mitwirkung zugesagt. Programme und Eintrittskarten zu 1 Mark sind bei den Herren M. Macker, Kunsthandlung, Friedrichstraße 54, A. Macker, Buchhandlung, Karlstraße 22 und Hans Buchholz, Reichenbergerstraße 9, zu haben.

Der konservative Bürger-Verein der Oranienburger Vorstadt hielt seine elfte Generalversammlung gestern Abend im Restaurant „Zur Hochschule" ab. Nach dem von dem Rendanten erstatteten Berichte haben sich die Kassenverhältnisse des Vereins gegen das Vorjahr um 105 M. gebessert, das Vereinsvermögen ist auf rund 1300 M. angewachsen. Die Mitgliederzahl hat sich auf der alten Höhe von 376 erhalten. Bei der Neuwahl wurde der alte Vorstand bis auf zwei Herren, die ausschieden, durch Zuruf wiedergewählt. Neu traten hinzu die Herren: Lehrer Seiffert und Akademiker von. Der Verein feiert Kaiser Geburtstag am Montag, den 10. d. M., von Abends 8 Uhr ab, in den Germaniasälen, Chausseestraße 103, durch Konzert und Kränzchen. Die Theilnahme von Gästen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. ist erwünscht.

[10170c] **Für Kinder im zarten Alter**

sollte man nur **Wm. Rieger's Durchsichtige Kristallseife** zum Waschen benutzen. Diese Seife ist frei von jeder Schärfe, aus den besten Stoffen fabrizirt macht sie die Haut zart und geschmeidig. Seit Jahren Kinder erprobt, gemacht sie einen Weltruf und wird von Kennern für die beste gehalten. Käuflich in allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Nach dem Rasiren, insbesondere bei sehr starkem Bart (um das Nachwachsen der Haut fördernd) zu verhüten, ist die Anwendung des bekannten medizinischen Präparates **Grande Antif de Bouer**, ebenso schädlich und unbekannt, wie es sich **gegen aufgesprungene Haut und Mühe der Hände** längst vielfach bewährt hat. — unentbehrlich, angenehm und sparsam im Gebrauch —; in Original-Flacons à 3 M. Depositäre à 5 M. zur allein im General-Vertrieb für ganz Deutschland bei **Gustav Lolse**, Königl. Hoflieferant, Berlin W., **Jägerstraße 46.** — Aufträge nach auswärts prompt. [990]

Inserate.

Steppdecken!

größte Auswahl!! am billigsten in [1094]
Emil Lefevre's Steppdecken-Fabrik, Berlin, Oranienstraße 158.
Einzelne Steppdecken à 3, 4 u. 5 Mk.
1 Posten **schadhafte Schlafdecken** Meter
weiteres Stück. St. 4, 6, 8 u. 10 Mk. Werth d. Doppelte!!
Illustrirte Preisliste gratis u. franco.

ED. PINAUD
PARIS, 37, R. Chaussée-d'Antin
Ed. Pinaud's Extrait de Parfum
Ed. Pinaud's SAVON IDEAL
Ed. Pinaud's Eau de Cologne
[8211]

Teppiche mit Webefehler.
echt Brüssel, Tournay und Smyrna, 5, 6, und 7 Gulden zwei hochelegante Muster, vorräthig circa in der [5551]
Teppichfabrik **S. Schie**, Münster, 16.

Saling's Börsen-Jahrbuch.
Ausführlich über alle Wertpapiere.
Gegen Einsendung von 10 Mark franco.
Berlin, Dessauer Str. 11. [181]
Haude & Spener.

Wappengedecke,
fein und sauber nach Vorschrift gearbeitet, à Gedeck mit 12 Servietten für 60 M. liefert die Damast- und Wäschefabrik **F. Liebscher in Schönebeck, Pomm.** — Brief-Servietten mit Familien-Wappen werden auf Wunsch gern angefertigt. [10059]

Luthertische à 4 M.
alb. Möbel aus Eichenholz, empfehlen von Herrn Pastor Reumeister in Schmeitzin. Zeichnung und Preisliste liefert
A. Petter, Tischlermeister,
in Schmeitzin. [10048]

Partie- Mottleh. Gesellschaftsspiele, kauft Kaffe wieder. Köhner, Verbindungsstr. 31. [1752]

[5470] **Gelegenheitskauf! Gediegen. Möbel** stehen billig zu verk. Linien-Allee 15, II. Hofe.

Pferdedecken.
105 Stück 5 M. **Reine Wolle.**
250 Stück 6 M.
Gebr. **Pflaume**, Decken-Spezialfabrik
Berlin, Friedrichstraße 235. [11780]

Der erste dieses Jahres Transport von
150 Stück eleganten Reit- u. Wagenpferden
(Schwere schweidige Jucker-Vierergespänne, schnelle Pferde I. Classe), ferner **30 Stück, complett truppenfromm geritten** aus den besten Gestüten Ostpreußens, ist bei mir eingetroffen.
S. u. F. Berg.
Berlin, Schützenstraße 53. [1307]

Für fast 200 000 Mark. — **Brautpaar** — **Für fast 200 000 Mark.**
Möbel-Actien-Gesellschaft. — **Liquidations-Masse.**
und Jedermann, der Möbel braucht!
Vornehmste Möbel-Aussteuern.
Bis April cr. muß ausverkauft sein.
Meisterwerke. Sehr billig. — Seltene Gelegenheit. Garantie. Coulante Zahlung. — Meisterwerke. Sehr billig. [1824]
Herm. Czech, Königstrasse 4, Ecke Burgstrasse.

Für pensionate, Kliniken, Bureaus und dergl. vorzüglich geeignete, ruhig gelegene Wohnungen von je 11 bis 18 Zimmern im ersten, zweiten und dritten Stock, nahe dem Thiergarten, der Stadtbahn und Pferdebahn sind in Charlottenburg sofort ganz und getheilt zu vermiethen. [901]
Näheres bei dem Vermieter Herrn Grossmann, Englische Str. 26 zu Charlottenburg.

Lungenkranke
finden täglich Aufnahme in meiner Heilanstalt im schönsten Theile des Bodetals. Preise mäßig. Prospekte durch **Dr. Platschovius**, Altenbrak i. Harz. [10271]

Die Amtl. Ziehung der Preußischen Lotterie hat sofort in der Mitte April **150 000** bis **200 000 Mark** in 4 Fällen im Gesammt-Gewinn gefällt und zwar, nämlich: höchste Gewinne, sicher erhalten. Anfragen werden von der unterzeichneten Bank entgegen nehmen. [10241]
Sprenger & Co.

Astma
ist heilbar. Prospekte gratis. Chem. Labor. Aschaffenburg, Hofmann & Porter. [1034]

[1405] Spanier, geb., kauft Gold, Antiquitäten.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt Frauen- u. Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände selbst in den hartnäckigsten Fällen mit stets sicherem u. schnellem Erfolge. Sprechzeit von 11—2 Vorm. u. 4—6 Nachm., auch Sonntags. Auswärtige brieflich. [1025]
[1220] Spezialarzt Dr. Hermann Gottschalk, Berlin, Friedrichstr. 56 (Nähe Leipzigerstr.). Sprechstd. 10—12, 5—7.
Dr. Lewin, Nervenkranken, Strelitzerstr. 5 (nahe Linienstr.), Nervenschwäche, Dr. Herzfeld, Kranken. 52. Sprechst. täglich v. 10—2 und 5—7 Uhr. [647]

Für Reconvalescenten!
Riedel'scher China-Wein und China-Wein mit Eisen.
Bester Medizinalwein zur allgemeinen **Körperstärkung** und Kräftigung. Appetit anregendes und Nerven stärkendes Mittel, auch für Kinder. [1158]
Preis pro Flasche mit Eisenhaltigem 3,50 M., bei 6 Flaschen die siebente gratis.
Schweizer-Apotheke Berlin W., Friedrichstr. 173.

Nächste Ziehung schon 23. Februar cr.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptpreise:
90.000 M., **75.000** M., **40.000** M., **30.000** M. etc. etc.
Kölner Dom- u. Wesseler Kirchenloose à 3 Mark.
Porto und Liste 20 Pf. extra, **10 Loose gemischt 30**, Mk. incl. Porto und Listen empfiehlt und versendet [1917]
Oscar Bräuer & Co. Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

sich im Zeitbum. Es geschieht dies nur mit den Kitchen, von denen zu erwarten steht, daß sie bald kaum eher lang den Schlüssel, um die Wirkung des Schlüssels eine Schlosser zu entnehmen. Die Werkzeuge sind nicht entweder mit Hebe-Maschinen, die von Pferden bewegt werden, angerückt und verrüstet. Es geschieht dies in der Regel bei Bäumen von einem Alter bis zu 40 Jahren. Man welche die kaum eine weniger lebhaft sind, verlassen der Ap. Jan Laufe einiger Jahre Kürbis Königsee der Nutzen dieser Veränderung im Park deutlich hervortreten. Freilich wird dadurch in der ersten Zeit für Spaziergänger weniger Schatten gewendet werden, aber schon im nächsten Jahr dürfte auch dieser Uebelstande abgeholfen sein. Die herrliche Allee, die vom Pharmerlandplatz Friedrichs des Großen zur Blumenterrasse des Neuen Palais führt, bleibt von der Veränderung verschont.

— n Die nächste Schmurzeitschriftenbeide des Landgerichts I, die am 27. Februar beginnt, ist mit größeren Anklagesachen leicht. Unter anderem werden auch die Strafsachen gegen den Kommerzienrath Wolff wegen betrügerischen Bankerotts und gegen den Redakteur Saling wegen Meineides verhandelt werden.

— n Der Fabrikbesitzer Walter wurde vor einigen Tagen nach dem 44. Polizei-Revier gerufen, wo sein Kutscher Karl Schulz, der eine Drechsle führte, stark betrunken aufgetreten worden war. Da Letzterhin nicht ganz ruhig zu machen war, so wurde Schulz, in unter Sonntag Tage darauf aus seinem Dienste entlassen. Am Sonntag Nachmittage wurde er auf dem Wege zu seinem Dienstherrn, wo er noch Lohn geleben, wo sich die Walterische Bauer-Remise befindet, der er nicht verschlossen ist, und deren Schlüssel im Vorzimmer aufbewahrt wird. Später stellte es sich nach Angabe bisherige Polizei-Beamten, daß von den in der Remise befindlichen Wagen fehlen Sie aber unter Alten, drei Decken, ein Kleiderrock, ein Paar Stiefel, ein Paar Hosen, ein Paar Pelzer und den Sattelbesitzen vollständig verlegt worden waren. Der Schaden wird auf acht bis neunhundert Mark geschätzt. Der Verdacht fällt auf den entlassenen Kutscher, es ist gegen ihn Strafanzeige erstattet worden.

— S Geschäftsen aufgefunden wurde im Jahre 20 des Gemeindeamts am 4. d. M. ein etwa 7 Jahre alter Mann. Wie sich herausgestellt hat, ist der Verstorbene ein Sohn des Fabrikbesitzers Emil Abraham, Mitinhaber der Garn- und Textilgarnfabrik von Meer und Sohn, Neu-Köln a. W. Die Beweggründe zur That sind nicht bekannt.

— S Ein frischer That erfuhr am Sonntage in Deutsch-Wilmersdorf ist der ehemalige Maurer Otto Nickel, der bei dem Hofwirthe Wranke ein als Pfand für Zechschulden zurückgelassenen Jacket entwendet hatte und zur bequemen Benutzung aus dem Fenster des Abortes nach draußen warf. Zufällig kam der Gendarmerie-Wachmeister Schmidt hinzu, als das Kleidungsstück herabfiel, und konnte Dem Diebe sofort einhalt machen. In dem Gefängnismeister wird auch seiner Strafe verwarnt, der einige Tage früher bei einem anderen Wirth die Lebensklasse erbrochen und ihres Inhaltes beraubt hat.

— S Ein Hochtaxler ist gestern Nachmittag um 1 Uhr verhaftet worden, als er den Herrn Hofbesitzer in der Wilhelmstraße brandschatzen wollte. Es ist der Buchhalter Karl v. Bahl, der zuletzt in der Sanitätsapotekerfabrik von Hestrieget, Kochstraße 5, angestellt, von dort aber der einzigen Tagen entlassen wurde. Ihm wird auch zur Last gelegt, daß er gelegentlich eines Besuches bei einem in der Kochstraße wohnenden früheren Kollegen, dessen Vater Rentier ist, einen Diebstahl begangen hat. Da er seine Wohnung hatte, vielmehr bald hier, bald dort Unterkommen fand, so wollte es der Polizei nicht gelingen, seiner sofort habhaft zu werden. Kaum war der Schlimmer verhaftet worden, daß er verschiedene Gegenstände, insbesondere auch Zinnen und Kupfer, die er bei Diebstahl mitgenommen hatte, zum Verkaufen ausbot und zu verschaffen suchte. Er giebt sich für den Sohn eines Oberpfarrers in Bahl aus, will nach dem Tode seines Vaters unter schweren Opfern seiner nicht begüterten Mutter auf dem Gymnasium zu Görlitzberg das Reifezeugniß erhalten, die kaufmännische Laufbahn eingeschlagen und dann bei der Gothaer Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Anstellung gefunden haben. Seiner Mutterkrankheit habe er bei der Sächsischen Rentbank genügt, wo er zum Unterschieber befördert worden sei. Dann sei er hierher gekommen, wo er aber trotz aller Mühen keine Beschäftigung finden konnte. Nun sei er in Schuldverlegen geraten, weil er sich zum Unterhalt seiner Mutter gezwungen gesehen müsse, was er eben seiner Mutter nicht zum anthun wolle. Als er zu dem Herrn v. Rettbich kam, sah dieser einen Schuppmann rufen, der ihn schlagen. Zu seinem Besitze wurden verschiedene bereits abgelöste Briefe gefunden, die der Name v. Bahl der richtige ist, muß die Untersuchung ergeben.

— n Die unverschämte Angestellte Jacobel hatte sich am Dienstag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die „Berl. Ztg." berichtet darüber: Die Angeklagte diente im vorigen Jahre bei dem Gutsbesitzer Marx in der Kaiserstraße. Am 1. und 2. Juli v. J. wurde Frau Marx von Krämpfen befallen, die auf einen Schlaganfall hinzu und vom Schlage lähmen und vom Stuhle bettlägerig wurden. Darauf wurde der Gutsbesitzer Marx in der Kaiserstraße von der Wache an einer Ecke gerufen, die die Mitteilung gegen die Kutscher verschickt, als sie ihr den Arzt verweigerte. Die Angeklagte stand auf einem Stuhl und reichte der unten stehenden Kutsche verschiedene Gegenstände zu, die auf dem Schranke lagen und vom Stuhle herbeigeholt wurden. Darunter befand sich auch ein Revolver. Die Angeklagte reichte die Waffe an einen Kutscher und bittet die Mitnehmen gegen die Kutsche verschickt, als sie ihr den Revolver verweigerte. Dieser rief: „Ich sein, das Ding ist geladen!" Sie hatte die Warnung aber noch nicht ganz ausgesprochen, da krachte der Schuß. Die Kugel drang der Kutsche in die Brust, mit Tode darauf sich die Kutscher. Die Angeklagte bestreitet, daß sie die Waffe der Kutscher in Gedicht bekommen und auch keine Ahnung davon gehabt habe, daß er geladen gewesen sei. Dies wurde aber der Anklage, die die Verstorbene noch hatte machen können, auch bestätigt. Der Zeuge Marx bekundete, daß er den Revolver von den verzweifelten Kutscher-Gemahlinnen erhalten habe, er etwas ihre Tochter aus Angst vor der Verhaftung der Waffe zu warten und abzube auch, daß die Angeklagte von ihm gewarnt worden sei. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt und dem Vertheidiger der Ansicht, daß man der Angeklagten eine fahrlässigkeit nicht nachweisen könne und sie deshalb freisprechen werden müsse. Die Fahrlässigkeit liege eher auf Seiten des Marx.

— n Wegen eines Betrugsversuchs stand am Dienstag der Kaufmann Max Mendelsohn vorm Schöffengericht. Am 8. Januar d. J. hatte der in Charlottenburg wohnende Kaufmann K. einen Brief erhalten, der mit dem Namen seines Bruders unterschrieben war. Der Schreiber theilte mit, daß er in Berlin Aufenthalt nehme und sich in Berlin eine Stellung suchen wolle. Es sei ihm drüben schlecht ergangen, und er bestehe keine Mittel. Sein Bruder möge ihm doch durch umgehende Zusendung von 150 M. vor dem Untergange retten. H. schickte Verdacht, daß es Schwindel vorliege, da er erst vor Kurzem seinem Bruder günstige Geschäfte erhalten hatte. Er sandte den Brief an die Berliner Kriminalpolizei. Diese stellte einen Beamten in dem angegebenen Postamte auf, wo der Angeklagte zwei Tage später erschien und sich nach einem Geldbrief erkundigte. Er war bis kurz zuvor in Stettin gewesen und mit den Fahrtenscheinen wurde bei Kaufmann H. verhängnißvoll vertraut. Im Termine behauptete er, daß er von der Sache nichts wisse, ein Unbekannter habe ihn gebeten, sich nach dem Briefe zu erkundigen. Der Staatsanwalt beantragte eine Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate Gefängniß.

— (Polizei-Bericht vom 8. d. Mts. Am 7. d. Mts. Vormittags 11½ Uhr ist der eiserne Oberbau der Kaserne des 2. Garde-Dragoner-Regiments, als er behufs einer Reparatur entfernten werden sollte, ganz aus den Angeln und fiel auf den dabei beschäftigten Schlosser Gustav Bremer, in den linken Oberschenkel, den r